Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 16. August 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 193

Telegraphische Depeschen.

Vom Kohlengräber-Streik.

Parkersburg, W. Va., 16. Aug. Der Bundesrichter Jackson, der in den letzten zwei Wochen im ganzen Lande so viel genannt wurde, hat schon wieder sechs Einhaltsbefehle gegen alle agitatorische Thätigkeit von Streikern, auf den Antrag von sechs Kohlengruben-Gesellschaften, bewilligt. Doch ist es noch fraglich, ob diese Einhaltsbefehle durchgreifender zur Geltung gebracht werden, als der ursprünglich erlassene. Man fürchtet sehr böse Auftritte im Falle schroffer Durchführung dieser Befehle, welche schon an sich so große Aufregung hervorgerufen haben. Streiter-Versammlungen finden nach wie vor statt. Im Uebrigen hat sich an der Sachlage in diesem Staate noch wenig geändert.

Pittsburg, Kans., 16. August. Wahrscheinlich wird es in Kansas nicht zu einem allgemeineren Kohlengräber-Ausstand kommen. Vertreter beider Parteien hielten eine lange Berathung ab und einigten sich schließlich so gut wie vollständig auf ein Abkommen, das als ein entschiedener Sieg der Arbeiter bezeichnet wird.

Columbus, O., 16. August. Nachrichten zufolge, welche im Hauptquartier des nationalen Grubenarbeiterverbandes eintrafen, ist es den Streikern gelungen, 25 Kohlengruben im Kanawha- und im New River-Thal von West-Virginien zu schließen.

Mattewan, W. Va., 16. Aug. Achthundert Kohlengräber zu Simmons Creek und Logan haben sich neuerdings dem Streik angeschlossen. Es stehen jetzt 1500 Mann im Norfolk- und Western-Distrikt aus.

Frauen am Streik.

Geneva, N. Y., 16. Aug. 250 Frauen und Mädchen, welche in Diensten der „Geneva Preserving Co." standen, legten die Arbeit nieder, weil vier Italienerinnen im Einmache-Departement angestellt wurden. Der Geschäftsführer der Gesellschaft brachte vor etwa zwei Monaten 150 Italienerinnen und Italiener hierher; doch wurde mit den bisherigen Arbeiterinnen ausbedungen, daß diese neuen Arbeitskräfte nur zu Arbeiten auf dem Felde verwendet werden sollten.

Mexikos Indianer-Wirren.

Denver, Col., 16. Aug. Arthur Savage, der Erfinder des nach ihm benannten Repetirgewehres, ist soeben aus Mexiko eingetroffen und erklärte in einem Interview:

Mexiko ist in einem Vernichtungskrieg gegen die Yucatan-Indianer begriffen. Bereits hat eine Reihe kleinerer Gefechte stattgefunden, und sobald das reguläreBundesheer mit den neuen Gewehren ausgerüstet ist, wird der Krieg in großem Maßstabe mit diesem, nie von Weißen unterjochten Stamm aufgenommen werden. Derselbe mag aber auch zu einem Grenzstreit mit Guatemala führen.

Veteranen-Feldlager.

Springfield, O., 16. Aug. Die Stadt hat ihr Festgewand angelegt zu Ehren des nationalen Feldlagers der „Union Veterans' Union", welches am Dienstag eröffnet wird und drei Tage dauert. Man erwartet etwa 5000 Veteranen der Unionsarmee.

Ein Hund als Kleidungslieferant.

New York, 16. Aug. Louis Ursprung, wohnhaft Nr. 224 W. 40. St., läßt sich jetzt einen einzigartigen Anzug machen. DasRohmaterial dazu hat er nämlich ganz und gar seinem weißen Pudel abgeschoren und läßt es jetzt weben. Selbst Kenner sind auf den ersten Blick nicht imstande, diese Pudelhaare von der Wolle einer Angora-Ziege zu unterscheiden. Der Pudel wurde von Herrn Ursprung aus Paris importirt und ist fast so groß wie ein Wachtelhund.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow; Bovic von Liverpool.

Neapel: Ems, von New York nach Genua.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

Antwerpen: Friesland von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Liverpool: Indiana von Philadelphia.

Vancouver, B. C.: Empreß of Japan von Japan und China.

Abgegangen.

New York: Werra nach Genua; Hekla nach Kopenhagen; La Normandie nach Havre; Obdam nach Rotterdam; Anchoria nach Glasgow; Etruria nach Liverpool.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

Messina, Sizilien: Scindia nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Queenstown: Umbria, von Liverpool ncha New York.

Am Lizard vorbei: La Gascogne, von Havre nach New York.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der, von Rouen abgefahrene französische Dampfer „Ville de Malaga" an den Klippen bei der Insel Aldeney, unfern der Küste der Normandie, aufgelaufen und untergegangen sei, und der Kapitän und 19 Matrosen vermißt würden.

Noth am Abwasser-Kanal.

Joliet, Ill., 16. Aug. Mehr als 100 Fabriken am Chicago-Drainage-Kanal entlang sind geschlossen worden, da sie infolge Betriebsstockung der Pumpwerke in Bridgeport kein Wasser haben. Es fließt hier gar kein Wasser über den Damm. Die elektrische Beleuchtungs-Gesellschaft hat keine Kohlen, daher wird sich Joliet auch ohne künstliches Licht behelfen müssen. Ein schrecklicher Gestank entsteigt der Kanal- und Fluß-Niederung. Man will Chicago ersuchen, die Pumpwerke wieder in Gang zu bringen.

Bahnfrevel.

Dallas, Tex., 16. Aug. Der westwärts fahrende „Cannon Ball"-Zug auf der Texas & Pacificbahn, welcher heute früh um 8:25 Uhr hier hätte eintreffen sollen, wurde nächtlicherweile bei Harwood zum Entgleisen gebracht. Es ist ein Wnuder, daßNiemand schwer verletzt wurde, obwohl nur der Schlafwagen auf dem Geleise blieb. Unbekannte Missethäter hatten eine Weiche verstellt. Ein ähnlicher Bahnfrevel wurde auf derselben Linie, nicht weit östlich von unserer Stadtgrenze verübt, und in diesem Fall entgleiste ein ostwärts fahrender Personenzug, und der Heizer Peter Walker wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Durch eine Brücke gebrochen.

Atlanta, Ga., 16. Aug. Eine kurze Spezialdepesche meldet, daß an den Regierungs-Werken zu Tybee Island, unweit Savannah, eine Lokomotive durch eine Balkenbrücke gestürzt sei und mehrere Personen dabei getödtet worden seien.

Ausland.

Frankreich jetzt voraus?

Nämlich in der Verbesserung der Waffen.

Berlin, 16. Aug. In dem Wettstreit der Militärstaaten, ihre Armeen durch Vervollkommnung der Waffen den anderen überlegen zu machen, hat Frankreich, wie die „Kölnische Zeitung" feststellt, Deutschland jetzt überholt. Die Erfindung des Oberst Humbert ist es, die der französischen Artillerie ein großes Uebergewicht über die deutsche verschafft. Durch dieselbe werden alle achtzig und neunzig Millimeter-Geschütze in Schnellfeuergeschütze verwandelt. Der Feuerstrahl und der Knall des Geschosses sind derartig abgeschwächt, daß das,über 1000 Meter entfernt feuernde Geschütz weder hörbar noch sichtbar ist. In deutschen Artilleriekreisen hat diese Erfindung großes Aufsehen erregt und ist man eifrig bestrebt, Aehnliches zu schaffen.

Gas-Explosion und Brand in Berlin.

Berlin, 16. Aug. Abermals ist das Zentrum des Manufakturwaaren-Geschäftes der Reichshauptstadt der Schauplatz einer gewaltigen Feuersbrunst geworden. In der großen Boehm'schen Manufakturwaaren-Handlung fand nächtlicherweile eine donnernde Explosion von Leuchtgas statt, welches einer schadhaften Leitungsröhre entströmt war. Kaum war der Knall der Explosion verhallt, als auch schon die Flammen das ganze Gebäude einhüllten und dessen Bewohnern die Flucht abschnitten. Glücklicherweise war die Feuerwehr im Nu zur Stelle; ihr erstes Bestreben war darauf gerichtet, die in dem Gebäude befindlichen Personen zu retten. Sprungtuch und Rettungssack thaten ihre Dienste, und es gelang, alle Bewohner des Hauses in Sicherheit zu bringen. Eine im dritten Stock des Gebäudes wohnende Frau Bischoff glitt beim Versuch, in das aufgehaltene Sprungtuch zu springen, am Fenstergesims ab und schlug schwer auf den Balkon des zweiten Stockwerks auf. Dort wurde sie bewußtlos in schwer verletztem Zustand aufgehoben und in Sicherheit gebracht. Auch eine Anzahl mit Todesverachtung arbeitender Feuerwehrleute trug Verletzungen davon.

Zahme Anarchisten-Versammlung.

Berlin, 16. Aug. Die hiesigen Anarchisten hatten eine Versammlung einberufen, auf deren Tagesordnung die Diskussion über die Ermordung des spanischen Premierministers Canovas stand. Von der Polizei waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, etwaige Ruhestörungen durch gewaltige Uebermacht sofort im Keime zu ersticken. Nicht nur der Versammlungssaal, sondern auch der Garten des Etablissements, die Nachbarhäuser und die Straße waren von starken Schutzmanns-Abtheilungen besetzt. Sei es infolge dieser gewaltigen Vorkehrungen, sei es aus anderer Ursache: die Geschichte nahm einen auffallend zahmen Verlauf, und es wurde nicht die geringste Veranlassung zu behördlichem Einschreiten gegeben.

Sieben Ertrunkene?

Ein Fluß-Fährboot schlägt um.

Dresden, 16.Aug. Ein Dampf-Fährboot, welches zwischen der Altstadt und Neustadt fuhr, wurde durch eine hohe Fluthwelle, die ein großer Dampfer verursachte, zum Kentern gebracht, und über 50 Personen stürzten in's Wasser. Sieben Personen werden vermißt.

Eines Rasenden Schreckensthat.

Dresden, 16. Aug. In einem Anfall von Geistesstörung tödtete der Schleifer Otto Zimmer in Mittweida, Sachsen, seine beiden Töchter und schnitt dann sich selber den Hals ab.

Italiens Ehre „gerettet".

Prinz von Orleans im Duell besiegt.

Paris, 16. Aug. In aller Stille fand Sonntag früh um 5 Uhr im Gehölz von Marchaux Vacresson ein sensationelles Duell statt. Prinz Henri von Orleans war bekanntlich wegen seiner Auslassungen über das Betragen der gefangenen italienischen Offiziere in Abessinien von verschiedenen Seiten zum Duell gefordert worden, und er nahm schließlich die Forderung des Grafen von Turin an. Obwohl es früher hieß, daß König Humbert das Duell verhindern werde, hat dieser offenbar die Sache ihren Lauf nehmen lassen und blos einem Duell zwischen dem italienischen Kronprinzen und dem Prinzen von Orleans vorgebeugt.

Der Zweikampf dauerte 26 Minuten; er wurde mit krummen Säbeln ausgefochten, und zwar mit einer Wuth, welche das größte Erstaunen der Sekundanten erregte. Fünf Gänge fanden statt, und Prinz Henri erhielt zwei schwere Wunden, eine in der rechten Schulter und eine in der rechten Seite des Unterleibs; er wurde dann für besiegt erklärt und reichte die Hand zur Versöhnung, welche derGraf von Turin annahm. Letzterer wurde blos an der rechten Hand leicht verwundet; von französischer Seite wird freilich behauptet, daß der Prinz von Orleans ihn getödtet haben würde, wenn sich nicht des Prinzen Degen an einem Knopf verbogen hätte.

Prinz Henri wurde nach der Wohnung des Herzogs von Chartres gebracht, und die Aerzte erklärten, daß sein Leben nicht unmittelbar bedroht, aber unbedingte Ruhe nothwendig sei.

Man glaubt nicht, daß das Duell diplomatische Verwicklungen zur Folge haben werde.

Rom, 16. August. Die Nachricht, daß der Graf von Turin den Prinzen Henri von Orleans im Duell besiegt habe, rief hier riesige Begeisterung hervor; alle Zeitungen hatten Extra-Ausgaben, große Menschenmengen zogen unter Hochrufen auf den Sieger durch die Straßen, eine Anzahl Häuser war beflaggt, in den Kafes floß der Champagner in Strömen, und die Popularität des Grafen von Turin ist mit einem Schlag ganz gewaltig gestiegen.

Dem Grafen von Turin sind viele Glückwünsche zugegangen, u. A. auch eine warm gehaltene Gratulations-Depesche vom deutschen Kaiser.

Paris, 16. August. Prinz Henri von Orleans, der im Duell mit dem Grafen von Turin (Neffen des Königs von Italien) schwer verwundet wurde, verbrachte eine ruhige Nacht, und dieAerzte halten seinen Zustand für befriedigend. — Der italienische General Albertone hat seine ursprüngliche Forderung an Prinz Henri zurückgezogen.

London, 16. Aug. Eine Spezialdepesche aus Rom meldet: Es heißt jetzt, daß der Papst den Prinzen Henri von Orleans und den Grafen Turin wegen ihres Duells exkommuniziren wird, da das Duelliren von der römisch-katholischen Kirche, der Beide angehören, verboten ist.

Arzt unter schwerer Anklage.

Berlin, 16. Aug. Dr. Leo Hagenburger von Brooklyn, N. Y., welcher zu seiner weiteren Ausbildung die hiesige Polyklinik besucht, ist des Diebstahls chirurgischer Instrumente angeklagt. Zur Feststellung des Thatbestandes ist eine ganze Reihe Zeugen vorgeladen worden.

Welt-Friedens-Kundgebung.

Hamburg, 16. Aug. Der Friedens-Kongreß, welcher hier unter dem Vorsitz des Hrn. v. Egidy tagte, beschloß, alle Friedensgesellschaften der Welt aufzufordern, am 22. Februar nächsten Jahres, demGeburtstag George Washingtons, eine allgemeine Kundgebung im Interesse des Weltfriedens zu veranstalten.

Der deutsche Sozialistentag.

Hamburg, 16. Aug. Für den Parteitag der deutschen Sozialdemokrate, welcher am 3. Oktober hieru zusammentritt, sind die Rollen jetzt vertheilt. Der Reichstagsabgeordnete Schriftsteller Schippel, Vertreter für den 16. sächsischen Wahlkreis (Chemnitz), wird über die Parlamentsthätigkeit berichten. August Bebel, Reichstagsabgeordneter für Straßburg im Elsaß, wird über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen, während der Reichstagsabgeordnete für den 17. sächsischen Wahlkreis (Glauchau-Meerane) auch die Frage der Betheiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen zu erörtern hat. Schließlich ist noch dem Reichstagsabgeordneten für Reuß ältere Linie, Förster, das Referat über die Maifeier übertragen worden.

Durch Wurst vergiftet.

Hamburg, 16. Aug. Nach dem Genusse von Wurst ist in Barmbeck, einem Vororte Hamburgs, eine aus sieben Personen bestehende Familie schwer erkrankt. Eine Untersuchung derSpeisereste hat ergeben, daß die Wurst in großen Mengen Wurstgift enthielt.

Der Typhus grassirt.

Breslau, 16. Aug. In Beuthen in Oberschlesien herrscht seit einigen Wochen eine heftige Typhus-Epidemie. Nicht weniger als 150 Erkrankungen sind in kurzer Zeit vorgekommen. Da sich Mangel an Aerzten und Pflegern herausstellte, ist aus den Nachbarorten Hilfe herbeigeholt worden.

Nach der Katastrophe.

Die Arbeiten im Hochfluth-Gebiet.

Breslau, 16. Aug. In Schlesien ist man jetzt vollauf damit beschäftigt, in die Ueberschwemmungs-Gebiete Ordnung zu bringen und die traurigen Ueberreste dieser gewaltigen elementaren Katastrophe aus der Welt zu schaffen. Da diese Riesenarbeit von den gewöhnlichen Arbeitskräften nicht zu bewältigen ist, hat man das Militär zur Hilfe herangezogen. Um mit diesem traurigen Geschäft möglichst schnell fertig zu werden, hat die Regierung das mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigte Militär noch bedeutend verstärkt.

Die Skatspieler Deutschlands wollen gleichfalls das Ihrige zur Linderung der Noth beitragen, welche durch Hochfluthen hervorgerufen wurde, und daher soll am nächstenSamstag in ganz Deutschland großer „Ueberschwemmungs-Skat" stattfinden. Schon einmal vor zwanzig Jahren war bei einem ähnlichen Anlaß im ganzen Deutschen Reich für die Ueberschwemmten Skat gespielt worden, und es waren damals über eine Million Mark dabei eingegangen.

Wien, 16. Aug. Aus Ungarn kommt die erfreuliche Nachricht, daß auch an der unteren Donau die weitere Ueberschwemmungs-Gefahr vorüber sei.

In dem hiesigen Vergnügungsplatz „Venedig" trat die bekannte MarieGeistinger zum Besten der Ueberschwemmten auf und errang einen noch nie dagewesenen Erfolg. Obgleich der Preis für einen Sitz 5 Gulden betrug, fanden sich beinahe 10,000 Besucher ein. Die Künstlerin wurde förmlich vergöttert.

Jene Bahnkatastrophe.

Hannover, 16. Aug. Zu dem (bereits an anderer Stelle kurz erwähnten) Bahnunglück auf der Strecke Hannover-Hamburg wird noch mitgetheilt: Das Unglück war schlimmer, als es erst schien. Bei voller Fahrgeschwindigkeit entgleiste der nach Hamburg bestimmte Schnellzug zwischen Celle und Echede, und eine furchtbare Szene folgte. Unter den Trümmern der, in hohen Haufen über einander gethürmten Waggons lagen wimmernd und ächzend die Sterbenden und Verwundeten. Sofort machten sich die unverletzt Gebliebenen an das Rettungswerk und holten Hilfe herbei. Mannschaften des 2. Hannover'schen Infanterie-Regimentes Nr. 17 aus Celle rückten, mit Fackeln versehen, im Eilmarsch heran, um den Rettern bei ihrer Arbeit behilflich zu sein und die Unglücksstätte zu beleuchten. Extra-Züge brachten Aerzte mit Verbandszeug. In langen Reihen lagen die Unglücklichen auf einer Wiese gebettet, und die Samariter waren eifrig thätig, dieselben für den Transport zu verbinden. Die Anzahl, der Verwundeten ist eine sehr große. Vier Personen wurden auf der Stelle getödtet, während 20 schwer verletzt und viele leichter verwundet wurden.

Zur Garrotte verurtheilt.

Der Mörder des spanischen Premiers Canovas.

Madrid, 16. Aug. Es wird jetzt bestimmt gemeldet, daß Michel Angiolillo, welcher den spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo ermordete und am Sonntag zu Vergara kriegsgerichtslich prozessirt wurde, schuldig gesprochen und zur Hinrichtung mit der Garrotte (Halseisen) verurtheilt worden ist. Bei der Verkündung des Urtheils wurde er todtenblaß, und es mußte ihm aus der Gerichtsstube hinaus geholfen werden. Das Urtheil wird im Gefängniß zur Ausführung kommen.

Gibt den Engländern nach.

Simla, Indien, 16. Aug. Auf die Protest- und Warnungs-Note hin, welche die britisch-indische Regierung an den Emir von Afghanistan anläßlich der Aufregung der Mohamedaner und des eifrigen Sympathisirens derselben mit den indischen Aufständischen richtete, hat der Emir jetzt einen Firman erlassen, worin er seinen Unterthanen bei schwerer Strafe verbietet, sich den indischen Rebellen anzuschließen.

Spaniens Kabinet bleibt konservativ.

London, 16. August. Einer neuerlichen Depesche aus der spanischen Hauptstadt Madrid zufolge haben sich die konservativenFührer dahin geeinigt, den General Azcarraga, den provisorischen Ministerpräsidenten, zu unterstützen, und dieser wird daher wohl an der Spitze der Verwaltung bleiben, als Nachfolger des ermordeten Premiers Canovas.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Zur letzten Ruhe.

Die sterblichen Ueberreste des am Freitag verstorbenen BankiersGerhard Foreman sind gestern Nachmittag vom Trauerhause, Nr. 2901 Michigan Ave., aus in der Familiengruft auf dem Rosehill-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Leichenrede wurde vom Rabbiner Joseph Stolz gehalten. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Leon Mandel, S. T. Leopold, George W. Reise, Bernhard Kahn, Emanuel Frankenthal, Levi Monheimer, Samuel Steel und Barnard Rosenberg.

Tödtlich verletzt.

Die Polizei findet an der Dearborn Str. einen schwerverwundeten Mann.

Polizist Duncan von der Revierwache an der Cottage Grove Ave. fand heute zu früher Morgenstunde in dem Hausflur des Gebäudes No. 2610 Dearborn Straße einen halbbewußtlosen Mann, dessen linke Seite eine tiefe Kugelwunde aufwies. Der Verletzte wurde unverzüglich in einem Ambulanzwagen nach dem Mercy-Hospital geschafft, woselbst die Aerzte seinen Zustand für äußerst bedenklich erklärten. Auf Befragen gab der Patient anfangs seinen Namen als Donovan an, widerrief aber später diese Aussage und nannte sich Boyle, während er es mit Entschiedenheit ablehnte, über die Art und Weise, wie er zu seiner Verwundung gekommen sei, näheren Aufschluß zu geben. In seinen Kleidertaschen wurden vier Messer, ein goldener und ein silberner Ring, sowie zwei seidene Taschentücher aufgefunden. Das eine Taschentuch ist mit demBuchstaben „B" und das andere mit „D" gezeichnet, in Uebereinstimmung mit den Anfangsbuchstaben der beiden Namen, welche der Verwundete angegeben hatte.

Wie die Polizei vermuthet, wurde der Mann bei einem Einbruchsdiebstahl überrascht und niedergeschossen. Mehrere Detektives sind mit der Aufarbeitung des Falles betraut worden. Der Kranke selbst wird im Hospital polizeilich bewacht.

Nach einer anderen Annahme ist der Verwundete möglicherweise mit einem von drei verdächtigen Burschen identisch, auf welche Polizist John Bridges während der Nacht an der Dearborn Straße Jagd gemacht hatte. Das Trio war bei der Annäherung des Beamten eiligst davongelaufen und dieser will alsdann mehrere Schüsse in die Luft abgefeuert haben, um die Aufmerksamkeit seiner Kollegen rege zu machen. Einer der Flüchtlinge wurde später von Bridges eingeholt und dingfest gemacht. Er nannte sich auf der Polizeistation Charles Feilan. In seinem Besitz wurde ein geladener Revolver vorgefunden.

Ist entschlossen zu sterben.

Dem Tode nahe liegt im Mercy-Hospital ein Patient darnieder, der am Samstag Abend in Folge einer narkotischen Vergiftung schwerkrank dorthin gebracht wurde. Man fand ihn besinnungslos auf dem Bürgersteig an Michigan Avenue und 22. Straße liegend auf, doch hat sich der Lebensmüde bisher standhaft geweigert, irgendwelche Mittheilungen über seine Persönlichkeit zu machen. Aus Briefen, die bei ihm vorgefunden wurden, erhellt, daß sein Name Dr. Tofil S. Lawcrynski ist und daß er zuletzt unter General Gomez im cubanischen Insurgentenheer kämpfte. Eine schwere Verwundung nöthigte ihn aber, seinen Abschied zu nehmen, und seither scheint es dem Ruhelosen übel ergangen zu sein. Es wurde festgestellt, daß er schon tagelang keine Nahrung mehr zu sich genommen hatte.

„Die Aerzte brauchen sich keine weitere Mühe mit mir zu geben," meinte der Patient heute, „ich weiß, daß ich sterben werde. Und sollte mir mein Vorhaben diesmal wirklich nicht glücken, nun, so werde ich das nächste Mal ganz gewiß erfolgreich sein."

Jäher Tod.

Auf eine entsetzliche Weise ist während der vorletzten Nacht der 50 Jahre alte Schauspieler Harry A. Ellis aus Plower, Wis., um's Leben gekommen. Ellis war vor etwa acht Tagen mit einer Theatergesellschaft nach Chicago gekommen und hatte hier im Windsor-Hotel an der Dearborn Str. Quartier genommen. Sein Zimmer war im vierten Stockwerk des Gebäudes, nach einer Seitengasse zu,gelegen. In letzterer wurde gestern Morgen die Leiche des unglücklichen Mannes, mit zerschmetterter Hirnschale aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich Ellis während der Nacht auf das Fenstergesims gesetzt, um etwas frische Luft zu schöpfen, war dabei eingeschlafen und alsdann aus einer Höhe von nahezu 40 Fuß auf das Straßenpflaster herabgestürzt. Seine Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Str., gebracht.

Veränderungen im Postamt.

Postmeister Gordon ernannte heute den bisherigen „Postsergeanten" Ambrose Lammy zum Briefträger-Superintendenten. Lammy ist einer der 5 „Postsergeanten", deren Stellungen erst vor Kurzem neu geschaffen wurden. An Stelle des bisherigen Vorstehers der Station N, Herrn Hendrickson, welcher nach dem Hauptpostamt versetzt worden ist, wurde Herr W. E. Crumbacker ernannt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön und etwas wärmer am Nachmittage; lebhafte nordwestliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; nordwestliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön bei steigender Temperatur; starke nordwestliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; wärmer im nördlichen Theile; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 64 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

„'s Buberle" bestohlen.

Der Restaurateur Fridrichs hat Pech mit seinen Angestellten.

Herr Albert Fridrichs, der Besitzer des „Buffets" an der Nordost-Ecke von Clark und Madison Straße, hat eine böse Erfahrung mit seinem Hausknecht Fritz Warn machen müssen. Derselbe ist ihm nämlich in vergangener Nacht mit 127 Dollars Baargeld, sowie Zigarren und Spirituosen im weiteren Werthe von mehreren hundert Dollars ausgerückt. Die Polizei ist sofort von dem kecken Diebstahl in Kenntniß gesetzt worden, und Detektives fahnden jetzt auf den Durchbrenner, der seit einem halben Jahre in Diensten von Fridrichs gestanden hat. Zweifelsohne hat der saubere Patron Helfershelfer gehabt, da auch der Versuch gemacht worden ist, den Geldschrank zu sprengen. Wäre den Langfingern dieses geglückt, so würde ihnen ein fettesSümmchen — es heißt annähernd $8000 — in die Hände gefallen sein.

Die hintereEingangsthür zum Lokal stand weit offen, als Geschäftsführer Geo. Wolff heute Morgen zur gewohnten Stunde die Schankräumlichkeiten betrat. Von Warns, dem Nacht-Porter, war weder etwas zu sehen noch zu hören, dagegen war das „Schankwärter-Klavier", der Registrirapparat, erbrochen und seines ganzenInhalts beraubt. Warns wohnte Nr. 70 Fullerton Avenue.

Fridrichs hat in den letzten drei Monaten überhaupt viel Pech gehabt. Seinem Geschäftslokale an La Salle und South Water Straße statteten Einbrecher ebenfalls einen Besuch ab und entkamen mit $300 Baargeld, während aus seiner Privatwohnung in Lake View Geld und Diamanten im Werth von $1200 gestohlen wurden.

Im Interesse der Schulkinder.

Heute fand auf Ersuchen des Architekten der Schulbehörde, Herrn Patton, eine Versammlung solcher Kontraktoren statt, welche Kontrakte für den Bau neuer oder den Umbau alter Schulgebäude in Händen haben. Die sämmtlichen betheiligten Kontraktoren-Firmen hatten Vertreter zu dieser Versammlung, welche in den Räumen der Schulbehörde abgehalten wurde, geschickt. Architekt Patton sagte den Herren, daß es äußerst wünschenswerth wäre, daß trotz der Arbeitseinstellung der Bauhandwerker der Umbau von alten Schulgebäuden oder die Veränderungen, welche an solchen vorgenommen werden sollen, bis zum Schluß der sich ihrem Ende nahenden Schulferien vollendet würden. Sollte dies nicht möglich sein, dann würden z. B. die Calhoun-Schule gar keine Kinder zur festgesetzten Zeit besuchen können. Herr Patton schlug deshalb vor, die Kontraktorn sollten ein Komite ernennen, welches den Baugewerkschaftsrath ersuchen sollte, dem Umbau u. s. w. der alten Schulgebäude nicht hinderlich zu sein, wenn auch die anderen Differenzen noch nicht beigelgt wären. Die Kontraktoren ernannten dann auch ein diesbezügliches Komite, gaben demselben aber aber noch einen weiteren Auftrag, nämlich die Schulbehörde zu ersuchen, eine Klausel den Kontrakten beizufügen, durch welche die Kontraktoren gezwungen sein sollten, ausschließlich Union-Leute beim Bau der Schulgebäude anzustellen. Von ungefähr 18 anwesenden Kontraktoren-Firmen haben nur zwei gegen diesen letzteren Beschluß gestimmt.

Aus dem Rathhause.

Sekretär Glenn von der Zivildienstkommission schlug heute die Listen derjenigen Aemtersucher, welche die verlangte Prüfung bestanden haben, im Bureau der Behörde an. Es stellte sich dabei heraus, daß ungefähr die Namen von 6 Prozent der gegenwärtigen „60 Tage Angestellten" auf diesen Listen stehen, und der Zufall wollte es wohl, daß dieselben Demokraten sind. Diejenigen, die von den Gehaltslisten gestrichn wurden und damit also ihre jetzige Stellung verloren haben, waren sämmtlich unter der Swift'schen Administration angestellt worden. Die Chefs der verschiedenen städtischenBureaus werden nun wohl für's Erste keine Requisitionen für Unterbeamte machen. Deshalb dürfte es geraume Zeit nehmen, ehe die Zivildienstkandidaten, so weit sie sich nicht unter den temporär Angestellten befinden, ein Aemtchen erhalten werden.

Fand ein nasses Grab.

Der 33 Jahre alte John Dietrich, aus Logansport, Ind., stammend, stürzte heute zu früher Morgenstunde, als er auf die Abfahrt des St. Joe-Dampfers wartete, an der State Str.-Brücke in den Fluß und ertrank, ehe man ihm zu Hilfe eilen konnte. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Die Leiche wurde erst einige Stunden später aus dem Wasser gefischt und nach Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Straße gebracht. Dietrich war der Präsident der „Maxinkuckee Ice Co." und ein allgemein geachteter Bürger in Logansport.

Für reine Straßen.

Straßensuperintendent Doherty hat in Uebereinstimmung mit dem Bürgermeister und dem Polizeichef 100,000 Anklebezettel folgenden Inhalts drucken lassen: „Jeder, der Papier auf die Straße oder in die Vor- und Hinter-Höfe der Häuser wirft, hat in der Folge $25 Strafe zu zahlen!" — Diese Warnungszettel sollen nach und nach überall angeklebt werden, damit von Uebertretern nachträglich keine Unkenntniß des Gesetzes vorgeschützt werden kann. Es wird gehofft, daß durch eine möglichst strenge Durchführung dieser Verordnung die Reinigung der Straßen bedeutend erleichtert werden wird, und daß dann mit den vorhandenen Mitteln bedeutend mehr geleistet werden kann, als bisher. Im ersten Uebertretungsfalle sollen Delinquenten eine Verwarnung erhalten, im Wiederholungsfalle aber verhaftet und mit der Strafe belegt werden.

Um eine Erfahrung reicher.

Fräulein Minnie Heffner, eine Gerichts-Berichterstatterin, besitzt in Californien einen halbinvaliden Bruder, für den sie $500 zu verwalten hat. Sie übergab das Geld, den Banken nicht mehr trauend, einem gewissen Frank Braun, der bis vor Kurzem die Schankwirthschaft No. 128 La Salle Straße betrieb, indessen fallirte und dann heimlich der Stadt den Rücken kehrte. Sein Eigenthum wurde kurzer Hand mit Beschlag belegt, und gestern tauchte Braun nun plötzlich wieder auf, um zu retten, was noch zu retten war. Er wurde sofort in Haft genommen. Frl. Heffner bezichtigte ihn heute im Armory Polizeigericht des Diebstahls, doch wurde das Verhör bis zum 26. August verschoben. AldermanCoughlin stellte für den Beschuldigten die verlangte Bürgschaft in Höhe von $1000.

Das neue Postgebäude.

Heute Morgen in aller Frühe hatte sich eine große Anzahl mit Schaufeln und Pickäxten versehene Arbeiter an der Ecke von Clark und Adams Straße eingefunden, um Beschäftigung bei den für das Fundament des neuen Postgebäudes nothwendigen Erdarbeiten zu finden. Vorläufig müssen aber erst die von der Straße nach dem Baugrunde führenden hölzernen Aufstiege gebaut werden. Diese Aufstiege sollen von den Fuhrwerken,welche die überflüssigeErde wegzuschaffen haben, und von denjenigen, welche die Baumpfähle für das Fundament herbeibringen, benutzt werden. Es werden deshalb voraussichtlich noch mehrere Tage vergehen, ehe mit den eigentlichen Erdarbeiten begonnen werden kann.

Kann von Glück sagen.

Der 25jährige Arbeiter PatricJoyce, von Nr. 434 Clybourn Ave., war gestern Morgen in fröhlichster Stimmung nach Hause gekommen und hatte sich alsdann, da er der Abkühlung dringend bedürftig war, auf das Geländer der nach dem Hof hinausgehenden Veranda gesetzt. Hierbei verlor der Mann das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa 25 Fuß in den Hofraum hinunter. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft, woselbst die Aerzte nur eine unbedeutende Verletzung am Kopfe konstatirten. Joyce wird in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt sein.

Kurz und Neu.

* Der achtjährige Walter Krohn fiel gestern Abend an der Morgan Straße von einer elektrischen Car auf das Straßenpflaster herab und erlitt dabei einen Bruch des linken Ellenbogens. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 337 West 31. Straße.

* Die 48 Jahre alte Frau Katie Holby wurde heute Morgen unweit ihrer Wohnung, Nr. 61 N. Elisabeth Straße, auf den Geleisen der Pan Handle-Bahn von einem einlaufenden Personenzug erfaßt und so schwer verletzt, daß sie schon eine Stunde später verstarb.

* Herr und Frau Faralius, ein altes AnsiedlerpaarChicagos, feiert heute das Fest seiner goldenen Hochzeit. Eine große Anzahl Verwandte und Freunde des Jubelpaares fanden sich in dessen Wohnung, Nr. 120 Mozart Str., ein und brachten den noch rüstigen Alten ihre Gratulationen dar.

* Im County-Hospital sind die Arbeiter John Gondenk, von Nr. 2040 W. 47. Straße, und Thomas Gallagher, wohnhaft Nr. 9618 Houston Av., als Opfer der mörderischen Eisenbahnen, den Verletzungen erlegen, welche sie am letzten Samstage davongetragen hatten. Gondenk war an der Kreuzung von Campbell Ave. und 19. Str. unter die Räder eines Frachtzuges gerathen, während Gallagher an der 102. Straße von demselben Schicksal ereilt wurde.

Selbstmord.

Durch Verschlucken einer Dosis Carbolsäure setzte heute Vormittag die 20 Jahre alte Sarah Barter, von Nr. 6427 Aberdeen Straße, ihrem freudlosen Dasein eigenhändig ein Ziel. Der eigentliche Grund zum Selbstmord ist nicht bekannt geworden.

Das Coronersamt hat dieAbhaltung eines Inquestes angeordnet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Mississippi City starb der Bundessenator George, und in North Adams, Mass., der Kongreß-Abgeordnete Ashley B. Wright.

— Eine Feuersbrunst in Baltimore, am Fuße der Boston Str., vernichtete die Säge- und Hobelmühle der „Tunis Lumber Co." und verursachte einen Gesammtschaden von etwa $600,000.

— Die mexikanische Regierung hat den Sekretär des Verkehrs und der öffentlichen Arbeiten nach Berlin geschickt, um 25,000 angekaufte Mauser-Gewehre und 10 Schnellfeuer-Geschütze von den Fabrikanten in Empfang zu nehmen.

— Aus New York wird gemeldet, daß die Bildung eines internationalen Zweirad-„Trust" behufs Einschränkung der Produktion u.s.w. im Gange sei! Wenigstens sollen amerikanische und britische Firmen diesem Ring angehören.

— Zu Palam Station, 30 Meilen von Little Rock, Ark., kam es wieder zu einem blutigen Rassenkampf, wobei 3 Männer getödtet, und 2 andere verwundet wurden. Zwei der Getödteten waren Farbige, und der Dritte ein Weißer.

— Der neue Einwanderungs-Generalkommissär Powderly hat ausgerechnet, daß die im letzten Jahre in den Ver. Staaten angelangten Einwanderer mindestens $3,541,241 mitgebracht hätten. Es heißt, der wirkliche Betrag sei wahrscheinlich noch erheblich höher, da es bislang nicht obligatorisch war, nachzuweisen, wieviel Geld ein Einwanderer besitzt, wenn er nachweist, daß er mehr als $30 hat.

Ausland.

— Am 16. Sept. wird das große Berliner Schach-Turnier eröffnet werden.

— General v. Goßler, der deutsche Kriegsminister, hat im „Reichs-Anzeiger" ein Dekret betreffs Unterdrückung aller sozialistischen Bestrebungen in der Armee veröffentlicht.

— Obwohl die heurige Saison der Wagner-Festspiele in Bayreuth (welche am Donnerstag abschließt) finanziell erfolgreich gewesen ist, sollen im nächsten Jahr diese Festspiele ausfallen.

— In Württemberg wurde Leutnant Rabe (vom 102. Infanterie-Regiment), dessen brutales Benehmen einen Rekruten Namens Bauer zum Selbstmord getrieben hatte, zu 4 Monate Gefängniß verurtheilt und aus der Armee ausgeschlossen.

— Eine Kartoffelkrankheit in den irländischen Grafschaften Clare und Limerick scheint die ganze Ernte zu vernichten, die Preise der Kartoffeln sind bereits auf das Vierfache gestiegen, und es ist nur noch Vorrath auf zwei Monate vorhanden.

— Aus Christiania, Norwegen, wird gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß der Ballon, welcher vom Dampfer „Kong Halfdan" aus bemerkt wurde, derjenige des Luftschiffes Cetti war, der wohlbehalten niederstieg. (Mit Andrees Nordpolfahrt hatte also dieser Ballon nichts zu thun.)

— Der italienische Justizminister G. Costa ist gestorben. Kurz vor seinem Hinscheiden sandte er noch von seinem Sterbebette aus ein rührendes Abschieds-Telegramm an König Humbert. Der Premierminister Rudini übernimmt vorläufig das Amt des Verstorbenen.

— Aus Gram darüber, daß seine reiche Braut die Verlobung mit ihm aufgelöst hatte, vergiftete sich der, auch in den Ver. Staaten einigermaßen bekannte Photograph Zünder, während er in der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche Aufnahmen machte, mit Zyankali.

— Die bayrische Thronerbin Prinzessin Gisela radelt in der letzten Zeit öffentlich, und alle bayrischen Prinzen und Herzöge sind schneidige Zweiradfahrer geworden. — Während der deutschen Herbstmanöver werden die Zweirad-Abtheilungen zum ersten Male als Ergänzung der Kavallerie verwendet werden.

— Die Unterzeichner des Garantiefonds der Berliner Ausstellung von 1896 strengten einen Prozeß gegen die Verwaltungsbehörde an, die sich weigert, den Ersteren eine detaillirte Abrechnung über die Auslagen vorzulegen. Mehrere Mitglieder dieser Behörde sind auch wegen Unehrlichkeiten in Anklagezustand versetzt worden.

— Als weiterer Beweis für das Umsichgreifen des Partikularismus in Süddeutschland wird die Thatsache mitgetheilt, daß in Bayern die Bildung einer neuen, ausschließlich bayrischen Partei, welche die jetzt dort bestehende Parteien verdrängen soll, im Gange ist. Der bayrische Ministerpräsident von Crailsheim begünstigt diese neue Partei.

— Wie man aus Madrid meldet, ist der politische Horizont Spaniens wieder ein recht drohender. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Königin-Regentin Christine gezwungen sein werde, einen liberalen Nachfolger für den ermordeten Ministerpräsidenten Canovas und überhaupt ein vollständig liberales Kabinet zu ernennen, zumal die Konservativen unter sich selbst gespalten sind.

— In Vergara, Spanien, fand am Sonntagmorgen die kriegsgerichtliche Verhandlung über Michel Angiolillo, alias Golli, statt, welcher am 8. August den spanischen Premierminister Canovas del Castillo im Bad Santa Agueda ermordet hätte. Sämmtliche Erklärungen des Mörders wurden dem Gerichtshof (der aus einem Oberstleutnant und sechs Hauptleuten der Artillerie bestand) schriftlich unterbreitet. Das kriegsgerichtliche Urtheil wird nicht bekannt gegeben werden, ehe es vom Obersten Kriegsrath bestätigt ist.

— Die Befürchtung, daß auch Afghanistan in die indischen Unruhen hineingezogen werden könnte, hat einen ziemlich niederdrückenden Einfluß auf die Londoner Effektenbörse geübt. Von der „Times" wird diese Befürchtung für unbegründet erklärt, obwohl das Blatt zugibt, daß sich der Emir von Afghanistan — wie schon öfter — in einer halb feindlichen Stimmung befinde. — Die indischen Unruhen scheinen übrigens noch immer lebhaft genug zu sein, und neuerdings ist wieder in der Richtung von Fort Shabkadr scharfes Schießen vernommen worden.

— Die Geldsammlungen für die Opfer der jüngsten Hochfluthen in Deutschland haben schon große Summen eingebracht. Vom Berliner Stadtrath wurde eine Million Mark geschenkt, Breslau gab 100,000 Mark, und noch verschiedene andere Städte stifteten bedeutende Summen. Die „Vossische Zeitung" sammelte in einer Woche 65,000 Mark. Auch wurden von verschiedenen Provinzial-Landtagen Unterstützungs-Gelder verwilligt. Die Regierung wird keine Extrasession des Reichstags oder des preußischen Landtages in dieser Angelegenheit einberufen.

— Nicht durchweg wird der jüngste Besuch des deutschen Kaiserpaares beim russischen Zaren im Einzelnen günstig besprochen, auch abgesehen von den Auslassungen der sozialdemokratischen Presse. Viele in Deutschland machen jetzt dem Kaiser einen Vorwurf daraus, daß er „sich unnöthigerweise vor dem Zaren gedemüthigt habe", und weisen darauf hin, daß der Zar bei der Austheilung von Orden und Ehrenbezeugungen bei Weitem nicht dieselbe Aufmerksamkeit gezeigt habe, wie sein Gast. Auch halten sie es für ein ziemlich starkes Stück, daß jetzt ungefähr ein Dutzend Russen Ehren-Chefs preußischer Regimenter seien. Noch an verschiedenen anderen Umständen wird gemäkelt, z. B. daß Kaiser Wilhelm sich die verschiedenen Gelegenheiten der russischen Sprache bedient, der Zar aber niemals diese Aufmerksamkeit erwidert, sondern bei Trinksprüchen u.s.w. stets französisch gesprochen habe. Andererseits aber wird versichert, daß Kaiser Wilhelm am russischen Hof Alles erreicht habe, was er zu erreichen erwartete, und daß ein, gegen England gerichtetes Einverständniß zwischen Deutschland und Rußland zustande gekommen sei. Die gesammte russische Presse trug während Kaiser Wilhelms Aufenthalt in St. Petersburg eine sehr englandfeindliche Gesinnung zur Schau.

Lokalbericht.

Eifersucht das Motiv.

Hattie Roberts von ihrem früheren Liebhaber auf offener Straße niedergeschossen.

Im Beisein zahlreicher Passanten wurde am Samstag Nachmittag die Farbige Hattie Roberts von ihrem Rassengenossen und früheren Liebhaber Matthew Lee an der 26. Str., nahe Dearborn Str., durch mehrere Revolverschüsse todt zu Boden gestreckt. Der ruchlose Mörder soll die That mit voller Ueberlegung ausgeführt haben. Er hatte schon seit längerer Zeit nach Hattie, die vor Kurzem mit einem anderen Farbigen ehelich verbunden worden war ,gesucht, offenbar in der Absicht, blutige Rache zu nehmen. Sobald der Unhold seines Opfers ansichtig geworden war, riß er seinen Revolver aus der Tasche und feuerte in rascher Aufeinanderfolge vier Schüsse ab. Sämmtliche Kugeln trafen, und Hattie stürzte todt nieder. Mehrere Passanten wollten den Mordbuben festhalten, aber er riß sich los und drohte, Jeden niederschießen zu wollen, der ihm in den Weg trete, und so konnte er seine Flucht ungehindert fortsetzen. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den Flüchtling einzufangen. Die Ermordete war 27 Jahre alt. Lee soll zuletzt im Northwestern Tunnel gearbeitet haben.

Aus Eifersucht.

Vincent Syzika und Joseph Blodzyk lieben ein und dasselbe Backfischchen, die 15 Jahre alte Bronislarza Kuzarek, deren Eltern Nr. 1080 N. Hoyne Ave. anfässig sind. Die Polin fand an dem Erstgenannten mehr Gefallen und in vierzehn Tagen sollte Hochzeit gefeiert werden. Blodzyk schien die Sache nicht sonderlich übel zu nehmen und erklärte sich sogar bereit, als Brautführer fungiren zu wollen. Gestern Abend holte er den erfolgreichen Nebenbuhler von seiner Wohnung, Nr. 25 Cornelia Str., ab und beide Männer begaben sich alsdann nach der Kuzarek'schen Wohnung, woselbst man mehrere Stunden in frohster Laune verbrachte. Auf dem Heimweg zog Blodzyk aber plötzlich in rasender Eifersucht seinen Revolver und jagte dem amen Syzika eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte brach bewußtlos zusammen, während sein Angreifer schleunigst die Flucht ergriff. Die Polizei hat seiner bisher noch nicht habhaft werden können.

Syzika liegt ezt dem Tode nahe im St. Elisabeth-Hospitale darnieder.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches Allerlei.

Die angeblichen Rathhaus-Betrüger noch auf freiem Fuß.

Bundes-Zivildienstprüfung.

Trotzdem von maßgebender Seite versichert worden war, daß die der Betrügereien in den städtischen Büreaus am meisten Verdächtigen von Geheimpolizisten beobachtet würden, um ihr Verschwinden aus Chicago zu verhindern, so soll es doch den zwei Hauptbeschuldigten — nach berühmten Mustern — gelungen sein, vorläufig wenigstens, den Staub Chicagos von ihren Füßen zu schütteln. Die Herren werden dadurch jedenfalls etwas Zeit gewinnen, können sich auch mehr ungestört mit ihren Rechtsanwälten in Verbindung setzen, und können sich dann, nachdem alles gut arrangirt ist, der Behörde stellen. Die Untersuchung der angeblichen Betrügereien ist von der Zivilbehörde mit Eifer betrieben worden, ob durch dieselbe aber ein nennenswerthes Resultat erzielt werden wird, das heißt, ob die Uebelthäter auch wirklich zur Rechenschaft gezogen werden sollen, bleibt immer noch abzuwarten.

* * *

Heute soll mit der Ersetzung der temporär auf 60 Tage angestellten städtischen Beamten durch geprüfte Zivildienst-Kandidaten begonnen werden. Die Kommissäre Kraus und Winston und einige Angestellte ihres Bureaus arbeiteten selbst während des gestrigen Sonntags; sie vervollständigten ihre Kandidaten-Listen und machten eine Liste 150 solcher „Rathshäusler" aus, welche sie heute als Vorgeschmack der Dinge, die noch kommen sollen, „abzuschlachten" beabsichtigen. Es heißt, daß nun nach und nach 1400 „temporäre Angestellte" entlassen werden sollen, und daß auch Niemand einen ernstlichen Versuch machen wird, die Kommissäre an der Ausführug ihrer Absicht zu verhindern.

* * *

Die Bundes-Zivildienstkommission hat auf Samstag, den 18. September, das Examen solcher Kandidaten für Bundesämter angesetzt, welche dem „Uncle Sam" als Hilfssteuereinnehmer, Clerks, Waaren-Verwalter, Boten und Aicher gern Dienste leisten möchten.

* * *

Polizeichef Kipley hat den Superintendenten des „Bureau of Identification," M. W. McClaughry, entlassen und statt seiner Michael Evans, welcher diese Stelle unter der Hopkins'schen Administration inne hatte, ernannt.

Folgenschwere Prügeleien.

Ein gewisser Fred Murphy gerieth gestern Nachmittag in der Gasse hinter seinem Wohnhause, Nr. 356 W. Madison Straße, mit einem farbigen Manne, dessen Identität bisher nicht ermittelt werden konnte, in Streit und erhielt dabei einen Messerstich in das linke Knie versetzt. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft. Seine Verletzung ist nicht gefährlich. Auf den flüchtig gewordenen Messerhelden wird jetzt von der Polizei gefahndet.

Im Hause Nr. 485 LaSalle Ave. wurden gestern Abend zwei daselbst wohnhafte Arbeiter, Namens Fred Mohr und Peter Felton, einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit wegen mit einander handgemein. Felton theilte dabei einen so wuchtigen Schlag aus, daß seinem Gegner die Kinnlade zerschmettert wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Bei einem Ballspiel an der Ecke von Wood Straße und Bloomingdale Road geriethen sich gestern Abend zwei etwa 20jährige Burschen, Namens Richard Erdmann und Henry Reich, in die Haare. Reich zog im Verlaufe des Streites ein Messer und schnitt seinem Gegner das linke Handgelenk durch. Er wurde in Haft genommen; der Verwundete befindet sich zur Zeit im St. Elisabeth-Hospital.

Günstige Aussichten.

Auf das Drängen des hiesigen Zweigvereins des Nationalverbandes der Kaufleute und Handlungsreisenden (National Association of Merchants and Travelers) haben die westlichen Eisenbahngesellschaften beschlossen, in der laufenden Woche Rundreisebillets für $1\frac{1}{3}$ des regulären einfachen Fahrpreises auszugeben. Es geschah dies, um den Handelsleuten aus den benachbarten Staaten den Besuch unserer Metropole zu geschäftlichen Zwecken zu erleichtern, und die Folge wird sein, daß Chicago während der nächsten Tage eine große Menge sehr erwünschter Gäste in seinen Mauern sehen wird. Man berechnet, daß etwa 5000 Käufer diese Gelegenheit benutzen werden, und daß die hiesigen Engros-Firmen zum Mindesten $5,000,000 einnehmen dürften. Das würde alsdann in der That einen höchst erfreulichen Aufschwung im Geschäftsleben unserer Stadt zu bedeuten haben. Das Hauptquartier der National Association of Merchants and Travelers befindet sich im Gebäude Nr. 233 Fifth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die gefährliche Trolleybahn.

An Belmont Avenue und Oak Place gerieth gestern die 3 Jahre alte Ruth Hultin unter die Räder eines Trolleywagens und wurde tödtlich verletzt. Man brachte das bedauernswerthe Kind nach dem Augustana-Hospital, woselbst die Aerzte schwere Besorgniß um die Kleine hegen.

Fannie Bronzen, 2 Jahre alt, deren Eltern No. 154 Maxwell Straße wohnen, wurde gestern Abend von einem Wagen überfahren und trug hierbei Verletzungen davon, die an ihrem Aufkommen zweifeln lassen. Wm. Linden von No. 566 Canal Straße, der Kutscher des Wagens, befindet sich in Haft.

Gegen alle „Scabs".

Eine Kriegserklärung der Federation of Labor.

In der gestrigen Delegaten-Versammlung der Federation of Labor wurde die Cook County Democracy, beziehungsweise deren Marschirklub, in der schonungslosesten Weise kritisirt. Die Beamten der „Democracy" sollen sich nämlich, trotz gegebener Warnung, mit Musikern, welche der Union nicht angehören, sogenannten „Scabs" in Verbindung gesetzt haben, damit diese die Musik für das bevorstehende große demokratische Piknik und der demselben vorangehenden Parade liefern sollten. Die Federation of Labor beschloß deshalb, erstens dieses Piknik zu „boycotten" und zweitens in Zukunft mit allen Kräften die Wahl von Mitgliedern des demokratischen Klubs zu öffentlichen Aemtern zu hintertreiben, es sei denn, daß der Klub sich noch bei Zeiten eines Besseren besinne, und ausschließlich Union-Musiker für die bevorstehende Festlichkeit engagire—Polizeichef Kipley, welcher neulich einen Befehl erlassen hat, nach welchem sämmtliche Polizisten in Zukunft ihre Uniformen von der Firma Work Bros. anfertigen lassen müssen, soll ersucht werden, diese Verfügung zu widerrufen, weil Work Bros. angeblich Nichtunionleute beschäftigen sollen.

Der Versammlung wurde eine Beschwerde von der Maschinisten-Union gegen die Besitzer des „Record" und der „Daily News" vorgelegt. In den Setzerräumen dieser beiden Zeitungen sollen an den Maschinen Nichtunionleute beschäftigt sein. Es wurde in Folge dessen der Beschluß gefaßt, die Besitzer der betreffenden Zeitungen durch ein Komite ersuchen zu lassen, die „Scabs" zu entlassen und statt ihrer Mitglieder der Union anzustellen.

Zu Delegaten für den am 14. September in Bloomington, Jll., stattfindenden Staatskongreß der Federation of Labor wurden die Herren P. T. Doyle J. D. O'Brien, J. H. Payne und C. H. Thompson erwählt.

Die Versammlung nahm den Bericht des diesbezüglichen Komites, welcher die Einführung der Post-Sparbanken gut hieß, einstimmig an, und instruirte die Delegaten, beim Staatskongreß in Bloomington für Annahme dieses Beschlusses zu wirken.

Gesellschaft „Erholung."

Diese in bestem Ansehen stehende Unterstützungs-Gesellschaft hielt vor Kurzem in Ficks Garten an N. Halsted Straße ihre regelmäßige Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder sehr zahlreich eingefunden hatten. Unterstützung erhielten 32 Familien, und zwar wurde hierfür die Summe von $96 verausgabt. Es wurde beschlossen, am Mittwoch, den 18. August, mit dem Dampfer „Christopher Columbus" einen gemeinsamen Ausflug nach Milwaukee zu machen. Freunde der Gesellschaft „Erholung", Herren und Damen, welche einen vergnügten Tag verleben wollen, sind herzlichst zur Betheiligung eingeladen. Man beabsichtigt, das Mittagsessen im „Albin-Cafe" in Milwaukee einzunehmen, woselbst Alles für die Aufnahme und Bewirthung der Gäste bereit sein wird. Billets zu $1.00 pro Person sind bei den Damen des Vorstandes, sowie am Tage der Abfahrt von 8 Uhr Morgens an in einer extra zu diesem Zweck eingerichteten Office am Dock zu haben. Für solche Personen, welche nicht an demselben Tage zurückkehren wollen, werden Fahrkarten zu $1.25, giltig auf unbestimmte Zeit, ausgegeben.

Die nächste Generalversammlung, mit der auch die Neuwahl der Beamten verbunden sein wird, findet im Monat September in der Orpheus-Halle statt.

Hinter Schloß und Riegel.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich gestern den Geheimpolizisten Cronin und Fitzgerald von der Zentral-Station gelungen, zwei Einbrecher, Namens Harry und Edwin Roth dingfest zu machen, die im Verdacht stehen, am letzten Donnerstag dem Putzwaarengeschäft von Frau Kate Manvell, im Le Moyne-Gebäude, einen unerwünschten Besuch abgestattet haben. Den Kerlen sollen bei dieser Gelegenheit Seidenwaaren im Werthe von nahezu $1000 in die Hände gefallen sein. Außerdem hatten sie auch die in demselben Gebäude befindliche Musikakademie von Prof. C. F. Balatka mit ihrer Gegenwart beehrt und von dort zwei werthvolle Mandolinen, einen Anzug und ein Paar Schuhe mitgenommen. Ein großer Theil des entwendeten Seidenstoffes hat die Polizei inzwischen bei verschiedenen Althändlern an der State und Harrison Straße ermittelt. Die gestohlenen Schuhe wurden im Besitz von Harry Roth vorgefunden.

Blieb auf der Stelle todt.

Der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Jacob Costa stürzte gestern Abend die Hintertreppe des Hauses Nr. 749 West 21. Straße hinab und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt liegen blieb. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft. Costa wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 820 West 21. Straße.

Verschoben.

Der auf letzten Samstag anberaumt gewesene Wettkampf zwischen den „Associated Athletic Clubs" und den verschiedenen Turnvereinen hat der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden müssen. Das reichhaltige Programm wird nunmehr erst am Sonntage, den 4. September, im Burlington-Park zur Durchführung kommen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Referendum und Initiative.

Viele Vereine in der gestrigen Delegaten-Versammlung vertreten.

In Uhlichs Halle fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Julius Wegmann, welcher in der Delegatensitzung am 18. Juli zum Präsidenten des Agitations-Komites erwählt worden war, eine allgemeine Versammlung zu Gunsten der Einführung des Referendums und der Initiative statt. Folgende Vereine hatten Vertreter zu dieser Versammlung geschickt:

Direktorium sämmtlicher 10 Sektionen des bairisch-amerikanischen Vereins; Schwäbischer Unterstützungsverein; Turnverein Almira; Turnverein Eiche, Kensington; Aurora-Turnverein; Schweizer-Turnverein; Ravenswood-Männerchor; Südseite-Turngemeinde; Sozialer Turnverein; Turnverein Garfield; Schweizer-Klub Chicago; Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite; Chicago-Turngemeinde; Schwaben-Verein; Plattdeutsche Gilde Nr. 4; Turnverein Vorwärts; Turnverein Gutheil; Plattdeutsche Gilde Nr. 2; Typographia Nr. 9; Gesangverein Almira; Alter Wirthsverein; Plattdeutsche Gilde Nr. 11; Edelweiß-Männerchor.

Es wurde beschlossen, das Exekutiv-Komite auf 35 Mitglieder zu erweitern. Dieses Komite soll nun die Agitation zur Durchführung des gesteckten Zieles in immer weitere Kreise tragen und soll dann so bald als möglich eine Massenversammlung einberufen. Vor Schluß der Versammlung wurde den Delegaten durch General Lieb und Herrn Frank Stauber, welche einer Sitzung der Federation of Labor beigewohnt hatten, die erfreuliche Nachricht gebracht, daß diese große Arbeiter-Organisation der Einführung des Referendums und der Initiative jetzt sehr bedeutendes Interesse entgegen bringe. Die in der Sitzung der Federation of Labor anwesenden Delegaten hätten anfänglich freilich kein rechtes Verständniß für die Sache gehabt, bis ihnen General Lieb etwa folgende Erläuterung gegeben hätte. Das Referendum bedeute, daß jede Gesetzesvorlage, welche die Finanzwirthschaft oder Gesetze, welche die Grundrechte der Volksfreiheit beträfen, dem Volk zur Urabstimmung vorgelegt werden müßten, daß somit die erwählten Mitglieder der Gesetzgebung selbstständig nur Gesetze von geringerer Bedeutung einführen könnten. Wenn also das Referendum eingeführt werden sollte, dann würde der sich hierzulande immer mehr verbreitenden Korruption und dem „Boodle" fast ganz und gar der Garaus gemacht werden können. Die Initiative bedeute dagegen, daß jeder Bürger das Recht haben soll, Vorschläge für die Einführung neuer oder die Abänderung alter Gesetze zu machen, und daß solche Vorschläge, falls sie von einer genügenden Anzahl stimmberechtigter Bürger unterstützt werden, dem Volk zur Urabstimmung unterbreitet werden müssen. Nachdem dann noch der Sekretär, Herr Saltiel, seinen Finanzbericht verlesen und berichtet hatte, daß ihm viele Zuschriften von Vereinen zugeschickt worden seien, welche vorläufig zwar noch keine Delegaten erwählt hätten, dies demnächst aber thun würden, kam die gestrige Versammlung unter allgemeiner Zufriedenheit zum Abschluß. Der Präsident wird, sobald es erforderlich erscheint, den Tag der nächsten Delegatenversammlung festsetzen und bekannt machen.

Streitende Musikanten.

Frank Zianzola und Tony Christopher, zwei noch junge Burschen, hausiren des Tages über mit allerlei Kram in den Straßen der Stadt, Abends pflegten sie gemeinschaftlich in Schankwirthschaften „Musik zu machen." Gestern kündigte nun Christopher seinem Kollegen die Freundschaft, es kam darob zu einem heftigen Wortstreit und man kam schließlich überein, die Angelegenheit auf dem Indiana Str.-Viadukt nach Corbett-Fitzsimmons-Art auszufechten. Also geschah's, und heute liegt Zianzola schlimm vermessert im County-Hospital, während der Thäter vor der Polizei flüchten muß. Der Verletzte wohnt No. 31 Austin Ave., Christopher in dem Hause No. 70 Indiana Straße.

Lebensmüde Erdenpilger.

Harris Handler, ein 56 Jahre alter und No. 760 N. Paulina Straße wohnender Schneider, feuerte sich gestern eine Revolverkugel in den Mund und brach todt zusammen. Ehelicher Unfriede soll den Mann zu Trunk und schließlich zum Selbstmord getrieben haben. Er hinterläßt Frau und drei erwachsene Töchter.

Durch Vergiften beförderte sich gestern der Arbeiter H. Hengenherst von No. 790. W. 22. Straße in ein vermeintlich besseres Jenseits. Der unglückliche Mann war seit längerer Zeit schwermüthig. Man schaffte seine Leiche nach der County-Morgue.

Der knapp 14 Jahre alte Ludwig Williams hat das Leben auch schon gründlich satt gehabt. Er schlich sich gestern Abend in das Seitengäßchen hinter der Wohnung seiner Mutter, No. 3831 State Straße, verschluckte eine Dosis Karbolsäure und hauchte bald darauf seinen Geist aus. Was den Knaben eigentlich zu dem thörichten Schritt verleitet hat, ist nicht bekannt geworden.

Alemania-Frauenverein.

In dem am Desplaines Flusse gelegenen schattigen Central Grove ging es gestern hoch her. Der Alemania Frauenverein hatte sich diesen von dem Rauch und Staub der Großstadt weit genug entfernten Platz ausgewählt, um mit Kind und Kegel sein zweites jährliches Piknik zu feiern. Dasselbe verlief denn auch in der harmonischsten Weise. Es war für allerlei Kurzweil für Jung und Alt gesorgt, ganz besonders aber für die lieben Kleinen, zu deren Unterhaltung Spiele aller Art arrangirt worden waren. Um das Gelingen des Festes haben sich folgende Damen ganz besonders verdient gemacht: Marie Schorr, Marie Puttkowa, Anna Gutmann, Minnie Richter, Luise Baumgarten, Emma Fick, Margarethe Lesman, Rose Geyer, Auguste Prenzler, Auguste Goldbohm, Minnie Hildebrand, Anna Wisofski, Sophie Schaurlan, Marie Glaß, Anna Molzen und Anna Lemrad.

Kurz und Neu.

* Geo. H. French, der Geschäftsführer des Drexel Café's an Cottage Grove Avenue und 39. Straße wurde gestern in seiner Wohnung, No. 5327 Cornell Avenue, von einem Herzschlag plötzlich dahingerafft.

* Shippy's Hotel, No. 770 69. Str., wurde gestern Vormittag durch Flammenwüthen um etwa $1000 beschädigt. Bei den Löschversuchen zog sich der Steiger Harry Hartman, von der Haken- und Leiterwagen-Comp. No. 16, schmerzliche Schnittwunden an beiden Händen zu.

* Dem Professor Starr von der Chicagoer Universität sind jetzt die von dem bekannten Modelleur Melville hergestellten Gypsmasken von dreizehn Pueblo-Indianern, sowie mehrere Nachbildungen von Berglöwen zugegangen. Die ganze Sammlung wird dem Walker Museum einverleibt werden.

* In dem Befinden des Konditors Frank Bruska von No. 2811 Canal Straße, der am Samstag Abend von einem Wegelagerer durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde, ist eine Wendung zum Besseren eingetreten, und die Aerzte im Mercy-Hospital haben jetzt die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

* Herr John S. Kirk, wohnhaft Nr. 314 W. Madison Str., kollidirte am Samstag, auf seinem Stahlrosse reitend, an der Ecke von Washington Bld. und 43. Str. mit einem Wagen. Der Radfahrer erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden, woselbst die Aerzte seinen Zustand für nicht gefährlich erklärten.

* Am Samstage ist zum ersten Male „Sleepy" Burke's neue Zeitung, die „Naitonal X-Rays" erschienen. Das Blatt wird sich hauptsächlich mit Kriminalstudien und Gefängnißreform befassen. Wie der Herausgeber erklärt, wird seine Zeitung genaue Berichte über alle Vorkommnisse in den Gefängnissen bringen, um auf diese Weise auf die heranwachsende Jugend eine heilsame Abschreckung auszuüben.

* Erzbischof Feehan hat jetzt den Reverend Peter Bierman an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Pfarrers Groenebaum zum Seelsorger der deutsch-katholischen St. Nicholas-Kirche in Evanston ernannt. Pfarrer Bierman wurde im Jahre 1864 in Westfalen, Deutschland, geboren und war bereits als Kind nach Chicago gekommen. Er ist zuletzt in South Chicago als Seelsorger thätig gewesen.

St. Alphonsus-Gemeinde.

In Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Straße, wird die St. Alphonsus-Gemeinde morgen, am Dienstage, den 17. d. M., ein großes Schul-Piknik veranstalten, für das schon seit Wochen die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Es soll alles nur irgend wie Mögliche aufgeboten werden, um das Fest zu einer wirklich amüsanten und gemüthlichen Affäre zu gestalten. Unter den mannigfachen Unterhaltungen, die aus diesem Anlaß vorgesehen sind, ist besonders ein großes Preiskegeln hervorzuheben, bei dem fünf recht werthvolle Preise zur Vertheilung kommen werden. Für das Amüsement der Kinder wird gleichfalls nach besten Kräften gesorgt sein. Die Frauen der Gemeinde haben die Leitung der Küche übernommen, und es kann deshalb den Festgästen die beste Aufwartung garantirt werden. Der Reingewinn des vielversprechenden Pikniks soll dem Kirchenfonds zu Gute kommen. Sollte die Witterung am Dienstage gar zu ungünstig sein, so wird die Festlichkeit am darauffolgenden Tage abgehalten werden.

Die englischen Theater.

Great Northern. Wallace's romantische Oper „Maritana", mit Frl. Packard in der Titelrolle, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. Die sonstige Rollenbesetzung lautet wie folgt: Don Caesar de Bazan — Sig. Forane; Don José de Santarem — Mr. Allison; Charles II. — Mr. Campion; Marquis de Montefiore — Mr. Cashman; Marchioneß de Montefiore — Miß Underwood; Lazarillo — Miß Myers. Die Oper ist gut einstudirt, Chor und Orchester sind bedeutend verstärkt worden, und auch auf eine passende szenische Ausstattung hat die Direktion jegliche Sorgfalt verwandt.

Hooleys. Das historische Schauspiel: „The Mayflower", von Louis N. Parker, dem Verfasser von „Rosemary", erlebt heute Abend seine Première vor einem Chicagoer Publikum, und zwar wird das interessante Stück von den Mitgliedern der bestbekannten Frohman'schen New Yorker Lyceum-Theatergesellschaft zur Aufführung gebracht. Dies verheißt den Besuchern schon von vornherein einen genußreichen Theaterabend. Am Mittwoch und Samstag finden die üblichen Matinee-Vorstellungen statt.

Lincoln. Ein treffliches Lebens- und Charakterbild aus den Neu-England-staaten, „Uncle Josh Spruceby" betitelt, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. John T. Hanson spielt die Titelrolle, und auch die übrigen Partien sind bestens besetzt. Das Stück selbst ist fesselnd gehalten und ein passendes Seitenstück zu „The Old Homestead". Ein Besuch der Vorstellung kann unseren Lesern nur angelegentlichst empfohlen werden.

Marktbericht.

Chicago, den 14. August 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
- Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
- Sellerie, 30—50c per Kiste.
- Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
- Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
- Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
- Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
- Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
- Neue Kartoffeln, 65—70c per Bushel.
- Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
- Gurken, 50—70c per Faß.
- Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
- Spinat, 50—60c per Korb.
- Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
- Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
- Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
- Hühner, 7½c per Pfund.
- Truthühner, 9—10c per Pfund.
- Enten, 6—7c per Pfund.
- Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
- Butternuts, 35—40c per Bushel.
- Hickory, 60—75c per Bushel.
- Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
- Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Eier.
- Frische Eier, 10½—11c per Dutzend.

Schmalz.
- Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
- Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.20—$5.40
- Kühe, von 400—800 Pfund, $3.65—$4.30.
- Kälber, von 100—400 Pfund, $3.40—$5.75.
- Schafe, $3.85—$4.35.
- Schweine, $3.85—$3.92½.

Früchte.
- Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste zu 16 Quart
- Bananen, 40—75c per Bund.
- Stachelbeeren, 25—60c per Kiste.
- Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
- Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
- Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
- Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
- Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
- Pflaumen, 25—75c per Kiste.
- Wassermelonen, $14—$16 per Hundert.

Sommer-Weizen.
- September 84c; Dezember 82¾c.

Winter-Weizen.
- Nr. 2, hart, 84c; Nr. 2, roth, 85—85½c.
- Nr. 3, roth, 83—83½c.

Mais.
- Nr. 2, gelb, 28—28½c.

Roggen.
- Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
- 25½—37c.

Hafer.
- Nr. 2, weiß, 21½—23c; Nr. 3, weiß, 20½—21c.

Heu.
- Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.50.
- Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Das große Duell.

Wenn der selige P. T. Barnum noch am Leben wäre, er würde seine helle Freude haben an dem Reklamegeschick der königlichen Sprossen aus den Häusern Savoyen und Orleans. Oder auch: er würde es beklagen, daß die Kunst, als deren Altmeister er gilt, so heruntergekommen ist, daß sie sich eines nationalen Unglücks bedienen muß, etwas zu erreichen. Das Letztere wäre das Wahrscheinlichere. Der große Barnum würde nur Verachtung gehabt haben für diese kleinen Epigonen, die an etwas Großem, Tragischem ein Nichts zu Eintagsruhm aufrichten wollen, während er es verstand, aus einem Nichts etwas Großes zu machen. In Italien jubelt man dem Grafen von Turin zu, und „ganz Paris, ja Frankreich steht am Schmerzenslager Prinz Henris", des „königlichen Sprossen." Der Jubel der Italiener ist begreiflich, der „Tric" gelang. Der Graf von Turin steht vor dem Volke als der Retter der nationalen Ehre, die von einem reklamesüchtigen Gelbschnabel schmählich gekränkt war. Der Verläumder ist zur Ader gelassen worden — wie viel Blut floß, darauf kommt's ja nicht an — und ein königlicher Sproß war's, der sein Leben in die Schanze schlug für des Vaterlands Ehre!

Das klingt wunderschön, und man möchte sich gern mit den Italienern daran begeistern, schade nur, daß es da so manche Punkte gibt, welche die Begeisterung und die Bewunderung für den heldenmüthigen Grafen nicht aufkommen lassen wollen. Die ganze Geschichte trägt doch allzusehr den Charakter des Abgekarteten, der Reklame. Der edle Prinz mußte erst durch Offiziere der Armee auf die Kränkung aufmerksam gemacht werden, die seinem Vaterland widerfahren war, obgleich die Zeitungen ausführlich darüber berichtet hatten. Erst als auf die Weigerung des stolzen Prinzen Henri, sich mit dem Lieutenant P., einem so tief unter ihm stehenden Gegner zu schlagen, General Albertone und andere hohe Offiziere der italienischen Armee Forderungen an den Verläumder ergehen ließen, besann sich der Graf darauf, daß e r, angesichts seines königlichen Geblüts, berufen sei, das Vaterland zu schützen und in Fällen wie dem vorliegenden zu rächen. Erst als man sah, daß die ganze Aufmerksamkeit der beiden Länder und in gewissem Maße der ganzen zivilisirten Welt auf die Angelegenheit gerichtet war, bschloß man die Sache für das königliche Haus von Savoyen gehörig auszuschlachten.

Es war vermuthlich noch etwas Anderes, als Stolz, was den edlen Prinz Henri die Forderung jenes Lieutenants ablehnen ließ und weshalb auch General Albertone zurücktreten mußte. Solch' ein junger Lieutenant hätte in seiner plebejerhaften Ungeschicklichkeit gar leicht etwas derb zuschlagen können und auch einem in Schlachten erprobten General wäre es zuzutrauen gewesen, daß er nicht die nöthige Achtung vor dem blauen Königsblut des Bourbonen-Prinzen gezeigt hätte. Es hätte da leicht etwas mehr edles Blut fließen können, als nöthig war und dann wäre so ein gewöhnlicher Offizier, womöglich noch ein Bürgerlicher zum italienischen Nationalhelden geworden.

Einer solchen Gefahr durfte man sich nicht aussetzen und so besann sich der Graf von Turin auf seine Pflicht und forderte den „Vetter" aus dem Hause Orleans, der d i e s e Forderung auch prompt annahm, da dabei ja nichts zu riskiren war. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die ganze Geschichte vorher bis auf das Kleinste ausgearbeitet war. Der Italiener m u ß t e siegen in diesem Zweikampfe, denn man durfte das italienische Nationalgefühl nicht noch mehr reizen und Prinz Henri hätte im Falle eines Sieges über den Grafen auch noch andere Forderungen nicht gut ablehnen können. So wurde Alles recht hübsch heimlich gemacht, damit die „Mache" nicht verrathen werden konnte. Prinz Henri ließ sich vorsichtig die Haut leicht ritzen, ein Tröpflein Blut wurde sichtbar und wahrscheinlich in einem Spitzentüchlein eherbietig aufgefangen, und beide sind nun glücklich. Beide Kämpen und beide Völker. Italiens Ehrenschild ist durch dieses Tröpflein hochfeinen Blutes reingewaschen und das Land besitzt einen wahren Helden in seinem königlichen Sprossen — es kann jubeln. Frankreich leidet mit seinem königlichen Prinzen, der so hohen Muth zeigte, für seine Ueberzeugung einzutreten, und bewundert diesen Muth.

Der alte Barnum würde sich aber doch wohl freuen, wenn er mit ansehen könnte, wie leicht und auf wie plumpe Weise sich die Völker und Menschen auch heute noch behumbuggen lassen. Für Leute, die keine sonderlichen Bewunderer der Reklame sind, oder die auch in der Reklame den Anstand gewahrt wissen wollen, muß die ganze Geschichte aber ekelhaft und traurig sein. Auf die furchtbare Tragödie in Abessinien eine solche Farce! —

Können nicht englisch sprechen.

Sieben Jahre sind seit der Aufnahme des letzten Bundeszensus verflossen und noch immer sind die Arbeiten der Zensusbehörde noch lange nicht beendet, immer noch erhält die Zensus-Bibliothek neuen Zuwachs, und die jetzt auftauchenden Zweifel, ob man überhaupt, wenn die Zeit für den neuen Zensus (1900) naht, mit dem alten Zensus fertig sein wird, scheinen nicht ganz unberechtigt. Jedenfalls berührt es eigenthümlich, wenn es in dem soeben der Oeffentlichkeit übergebenen dritten Theil des „Kompendiums des 11. Zensus" an einer Stelle heißt „....Die Bearbeitung dieser Angaben mußte sich a u s M a n g e l a n Z e i t beschränken auf" u.s.w.

Wenn auch sieben Jahre verflossen sind seit der Zensusaufnahme, so mag doch angesichts der gewaltigen Masse des zu bewältigenden Gesammt-Materials in der That die Zeit gefehlt haben, in dem Kapitel (des vorliegenden Bandes) „Können nicht englisch sprechen" neben den gebrachten Angaben über die nicht englisch sprechenden Einwohner unseres Landes (im Alter von 10 Jahren und darüber) auch noch anzugeben, w e l c h e Sprache diese sprechen. Das ist aber jedenfalls sehr zu bedauern, denn das so wie so schon sehr interessante Kapitel hätte auch schon durch wenig ausführliche Angaben über diesen Punkt noch ungemein gewinnen müssen. Ohne solche Angaben ist man auf Vermuthungen angewiesen.

Von den 47,413,559 Personen im Alter von 10 Jahren und mehr (es wird in diesem Artikel i m m e r nur von solchen die Rede sein) konnten bei der Zählung im Jahre 1890 1,718,496 oder 3.62 Proz. n i c h t englisch sprechen. Von dieser Gesammtzahl waren 1,609,069 Personen Weiße, 109,427, Farbige (Neger, Chinesen, Japaner und zivilisirte Indianer) von den Weißen waren 1,371,044 im A u s l a n d e, 238,025 i n d e n V e r S t a a t e n geboren und zwar von den letzteren 168,149 von e i n g e b o r e n e n und 69,876 von e i n g e w a n d e r t e n E l t e r n! Von den Eingewanderten (8,786,887 Köpfe) konnten 15.60 Prozent n i c h t englisch sprechen.

Es ist unmöglich, an dieser Stelle sämmtliche Staaten durchzugehen und zu sehen, wie sich die nicht-englischsprechende Bevölkerung auf dieselben vertheilt — so interessant das auch sein würde — und so müssen wir uns auf einige Zahlen, die besonderes Interesse beanspruchen, beschränken. Die nordatlantische Gruppe (die Neu-England-Staaten, New York, New Jersey und Pennsylvania) zählten von 13,888,377 Köpfen 567,006 oder 4.08 Prozent, die der Landessprache nicht mächtig waren; die südatlantische (von Delaware bis Florida) von 6,415,921 Köpfen 28,825 oder 0.45 Prozent, die nördlich-zentrale Staaten-Gruppe (die zwölf Präriestaaten) von 16,909,613 Köpfen 730,752 oder 4.32 Prozent; die südlich-zentrale Gruppe (Kentucky, Tennessee, Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas, Oklahoma, Arkansas) von 7,799,487 Köpfen 170,173 oder 2.18 Prozent und die westliche Staaten-Gruppe (11 Staaten und Territorien) von 2,400,161 221,640 Personen, oder 9.23 Prozent, die nicht englisch sprechen konnten.

Die von e i n g e b o r e n e n Eltern geborene weiße Bevölkerung (10 Jahre und darüber) der nordatlantischen Gruppe zählte 6,931,401 Köpfe (hiervon konnten 41,699 n i c h t englisch sprechen); die von eingewanderten Eltern hier geborene 3,006,517 (11,499 nicht englisch Sprechende); die eingewanderte 3,720,601 Köpfe (509,670 der englischen Sprache nicht mächtig). Die Farbigen werden ausgelassen. Für die südatlantische Gruppe stellen sich diese Zahlen auf 3,665,353 (450); 247,462 (649) und 196,454 (25,265); für die nördlich-zentrale Gruppe auf 8,973,201 (474), 3,679,173 (29,574) und 3,908,466 (690,756); für die südlich-zentrale Gruppe auf 4,677,577 (48,146), 362,064 (21,836) und 307,458 (82,954); für die westliche Gruppe auf 1,128,234 (73,113); 473,205 (6318) und 653,908 (62,399).

Während in New York von 1,954,254 von eingeborenen Eltern Geborenen nur 442, von 1,294,507 von eingewanderten Eltern Geborenen 3,322 und von 1,511,521 Eingewanderten 215,110 Personen nicht englisch sprechen konnten, stellten sich für Pennsylvania diese Zahlen wie: 2,417,829 (3 8 , 4 1 0); 718,059 (2,304), und 808,821 (133,962), und für Maine wie: 418,125 (2 4 6 6), 48,710 (2905) und 73,322 (1505). Während in Pennsylvania für die von Eingewanderten Geborenen und die Eingewanderten das Verhältniß etwa dasselbe ist, wie für New York, können dort 38,410 (1.59 Prozent) der von e i n g e b o r e n e n Eltern Geborenen nicht englisch sprechen, während es deren in Maine 2466 (0.59 Prozent)) und in New York n u r 4 4 2 (0.02 Prozent) gibt. In Pennsylvania stoßen wir hier auf die D e u t s c h - P e n s y l v a n i e r, in Maine auf die Nachkommen französischer Canadier.

In der ganzen südatlantischen Gruppe ist die Zahl der nicht Englisch-Sprechenden verschwindend klein; nur Florida macht (Dank seiner cubanischen Bevölkerung) eine Ausnahme, da 29.11 Proz. seiner eingewanderten Bevölkerung (16,991 Köpfe) der Landessprache fremd sind.

Die nördlich zentrale Gruppe zeigt nur sehr wenige von eingeborenen oder eingewanderten Eltern abstammende Hiergeborene, dagegen viele Eingewanderte, die nicht englisch sprechen können. Die Zahlen stellen sich für Illinois wie: 1,374,915 (648 können nicht englisch sprechen), 676,408 (3,488), 810,348 (131,324); für Wisconsin: 290,578 (454), 402,100 (9,774), 500,916 (131,927). In Illinois können nur 0.05 Prozent der von eingeborenen Eltern und nur 0.52 Prozent der von Eingewanderten Abstammenden und 16.21 Prozent der Eingewanderten nicht englisch sprechen, während in Wisconsin diese Prozentsätze auf 0.16 bezw. 2.12 und 26.34 steigen. Dieselben Prozentsätze stellen sich für Ohio auf 0.05, 0.30 und 14.70; für Indiana auf 0.09, 0.90 und 12.38; für Michigan auf 0.08, 0.64 und 15.44; für Minnesota auf 0.05, 1.14 und 21.18; für Jowa auf 0.02, 0.46 und 16.21, für Missouri auf 0.04, 0.60 und 12.21; für Nord-Dakota auf 0.18, 1.49 und 19.25; für Süd-Dakota auf 0.03, 1.67 und 22.36; für Nebraska auf 0.02, 0.66 und 18.26; für Kansas auf 0.02, 0.58 und 14.78.

Louisiana zeigt in derselben Reihenfolge (eingeborene Eltern, eingewanderte Eltern, Eingewanderte) folgende Zahlen auf: 276,738 (41,390, 14.96 Prozent können nicht englisch sprechen); 77,555 (1496, 1.93%); 47,748 (8260, 17.30%). Texas: 973,030 (6403, 0.66 %); 111,557 (19,874, 17.82%); 144,014 (65,411, 45.42%). New Mexico: 85,462 (5 9 , 7 7 8, 6 9 . 9 5 %); 3163 (2538, 31.09%), 10,478 (4,113, 39.25%), und für die Farbigen 8438 (6842 81.09%). Arizona: 18,078 (999, 5.53 %), 8061 (1638, 20.32 %), 16343 (8835, 54.06 %). Von den übrigen Staaten ist nur bemerkenswerth, daß Washington, Oregon, California, Idaho und Nevada insgesammt 118,289 „Farbige" (in diesem Falle zumeist Chinesen und Japaner) besaßen, die von denen 67,373 oder rund 53% nicht englisch sprechen konnten.

In New Mexico können also von 912,541 Personen im Alter von 10 Jahren und mehr 73,271 n i c h t englisch sprechen!

In Chicago waren insgesammt 78,410 Personen (Weiße) der englischen Sprache nicht mächtig, von denen waren hier geboren 59 von eingeborenen, 661 von eingewanderten Personen. Diese Zahlen stellen sich für New York auf 115,360; 76; 203; New Orleans 4844; 488; 365; Reading, Pa., 2023; 469; 57.

Reading ist die Hochburg der Deutsch-Pennsylvanier, die es verschmähen sich anders als in „unsre Sproch" auszudrücken und englisch zu lernen.

Rußland und Japan.

Von politisch gutunterrichteter Seite wird über das Verhältniß zwischen Rußland und Japan aus St. Petersburg folgendes geschrieben:

Zu den vielen Gründen, welche Rußland den griechisch-türkischen Friedensschluß auf das Lebhafteste wünschen lassen, dürfte auch die politische Lage in Ostasien gehören. Unmittelbare Schwierigkeiten sind zwar hier von Seiten Japans nicht zu fürchten, aber man sagt sich in Petersburg doch, daß Japan, welches Koreas wegen einen tiefen Groll gegen Rußland zurückbehalten hat, etwaige Verwickelungen Rußlands auf der Balkanhalbinsel sofort dazu benutzen würde, um im fernen Osten recht unangenehm zu werden.

Ebenso wie die europäischen Großmächte ist auch Japan in der Rüstungsfrage bemüht, auf der Höhe der Zeit zu stehen. Die japanische Flotte ist nach dem letzten Kriege noch leidlich gut geblieben, die Schiffe, welche Beschädigungen erlitten hatten, sind mittlerweile ausgebessert worden, dazu kommt die Vermehrung der Flotte durch die erbeuteten chinesischen Schiffe, und endlich verwendet Japan jetzt den größten Theil der großen chinesischen Kriegsentschädigung, um sich zu Lande und zu Wasser militärisch stark zu machen.

Wenn erst in einigen Jahren die jetzt in England und anderswo in Bau gegebenen Kriegsschiffe fertig sein werden, wird Japan der Anzahl der Schiffe nach eine so imposante Kriegsflotte besitzen, daß, um ihr die Spitze zu bieten, Rußland seine Schwarzmeer- und Baltische Flotte in dem Stillen Ozean konzentriren müßte. Daran ist natürlich für absehbare Zeit gar nicht zu denken, da zu derartigen „uferlosen" Flottenplänen in Rußland die Geldmittel nicht ausreichen. Rußland wird daher im Stillen Ozean immer durch die Qualität seiner Marine das Manko in der Quantität auszugleichen haben. Für die nächste Zukunft gibt man sich in dieser Beziehung auch keiner besonderen Sorge hin. Der Besitz einer großen Anzahl von Kriegsschiffen ist noch lange nicht dasselbe, wie der Besitz einer guten Marine. Um ein gutes, für einen mit europäischem Ernst geführten Krieg brauchbares Flottenpersonal heranzubilden, braucht selbst Japan noch sehr lange Zeit, wenn auch andererseits nicht verkannt werden soll, daß Japan, wie in Allem, so auch in der militärischen Ausbildung überraschend schnelle Fortschritte macht und auch schon heute über eine ganz beachtenswerthe Artillerie verfügt.

Mit den moralischen Imponderabilien, welche im Leben der Völker zuweilen eine so große Rolle spielen, müssen wir besonders in Bezug auf Japan rechnen. Die Stimmung der Bevölkerung Japans ist eine durchaus aggressive. Die Japaner sind nun einmal die Franzosen des Ostens, das heißt unruhig, ehrgeizig und zu riskanten Unternehmungen leicht bereit. Schon eine Kleinigkeit genügt, um Japan sofort eine aggressive Haltung einnehmen zu lassen. Wir haben dieses noch neulich in der Hawaii-Affäre gesehen, wo Japan gar nicht übel Lust hatte, gegen die selbstbewußten Yankees der Ver. Staaten einen recht drohenden Ton anzuschlagen.

Die gegenwärtige Regierung Japans besteht aus kühnen und unternehmungslustigen Staatsmännern, welche vollständig mit dem Strome der öffentlichen Meinung schwimmen und fähig sind, das Land bei der ersten besten Gelegenheit in einen Krieg zu verwickeln. Die mageren Resultate, welche der Krieg mit China nach allen enormen Opfern ergeben hat, lassen Japan nicht zur Ruhe kommen. Japan sucht nach einer Kompensation für seine Opfer und denkt nach wie vor, diese in erster Linie in Korea zu finden. Wenn Rußland in dieser Angelegenheit nicht einige Konzessionen macht, so wird dasselbe in seiner ostasiatischen Politik stets mit der unversöhnlichen Feindschaft Japans zu rechnen haben, zumal auch die englische Diplomatie es sich angelegen sein lassen wird, die japanische Wunde stets offen zu erhalten. Der Weg der Konzessionen ist aber für Rußland ein zu gefährlicher. Jede Konzession würde in Japan nur den Durst nach noch mehr erwecken und das japanische Machtgefühl in's Ungemessene steigern.

Herbe Wahrheiten.

„Es gibt in Frankreich keine Kriegspartei mehr," hatte der „Rappel" eine Festbetrachtung über den 14. Juli geschlossen. Daran knüpft Rochefort im „Intransigeant" folgende Betrachtung an:

„Warum sollte es denn auch eine Kriegspartei in Frankreich geben? Was ist denn Frankreich? Ein von Krämern bewohntes Land, die alle Rentiers werden wollen! Eine sogenannte Republik, die von Leuten regiert wird, die sich mit Hilfe fetter Gehälter gut ernähren und ihrer Sippe mit Hilfe ihres Einflusses gut bezahlte Stellen verschaffen. Und solche Leute sollten Krieg führen wollen? Warum denn? Was hätten sie denn bei einem Kriege zu erwarten? Ja — wenn Krieg gleichbedeutend mit Sieg wäre! Wenn man nach dem Siege den Preußen die fünf Milliarden und die gestohlenen Pendules abnehmen könnte und noch fünf preußische Milliarden dazu, und die preußischen Pendules und die Kunstschätze von München und Berlin! Ei, dann würden selbst die Herren Dupont und Durand ihre Erlaubniß zum Kriege geben, vorausgesetzt: immer noch, daß keiner ihrer Söhne oder sonstigen männlichen Verwandten bis in's achte Glied militärpflichtig ist. Aber so steht die Sache nicht. Die Preußen sind auch unter Wilhelm II. dem Franzosenfreunde, der in der europäischen Fürstenfamilie den Rekord in Telegrammen nach Frankreich besitzt, noch nicht so liebenswürdig geworden, auf sich schießen zu lassen. Sie schießen auch zurück, und, zum Teufel — man muß gerecht sein, sie stehen sogar im Geruche, gut zu schießen. Glauben Sie deshalb, die Herren Dupont und Durand würden sich beeilen, ihre Söhne, Neffen und Großneffen den preußischen Kugeln preiszugeben? Zum Henker, dann würde man die Herren Dupont und Durand schlecht kennen! Und schließlich Elsaß - Lothringen! Man mache sich doch nur selbst nicht ewig Phrasen vor! Was ist den Herren Dupont und Durand dieses Elsaß-Lothringen? Ein gänzlich unbekanntes Land, für das sie gar kein Interesse haben, noch je hatten. Man lüge sich doch nicht immer selbst etwas vor. Wer sehnte sich besonders dahin? Niemand, und diejenigen, welche gezwungen wurden, dort hinzureisen, unsere braven Offiziere und unsere eleganten nichtsthuenden Sous - Präfekten, nun, sie betrachten eine Versetzung in die Departements des oberen oder unteren Rheins oder gar in das finstere Metz als Verbannung. Und nun vollends die Elsässer! Es ist eitel Selbsttäuschung, wenn wir uns jetzt einbilden, wir hätten sie vor 1870 geliebt. Das haben wir nie gethan. Wir haben sie ausgelacht, weil sie das teutonischste Französisch sprechen, das sich nur denken läßt, und wir haben sie scheel angesehen, weil sie stets in Schaaren nach Frankreich kamen und uns die Stellen wegschnappten, für die andere fils de famille zu faul oder zu bequem waren. Nein, wir haben die Elsässer niemals auch nur annähernd so geliebt, wie diese braven, guten, treuen tetes carrées uns geliebt haben! Die Elsässer waren gute Franzosen geworden, aber wir haben sie stets als Halbdeutsche angesehen. Wir haben sie kalten Blutes preisgegeben, als das Geschick des Krieges gegen uns entschied; wir haben kalten Blutes zugesehen, wie sie sich im Ringen gegen den Sieger erschöpften, der sie in seine Fesseln schlug, wie die „Boa Constrictor" das Kaninchen. Ja, den Herren Dupont und Durand in Frankreich waren diese Elsässer, die mit einer solchen Treue an dem Nebelbilde hingen, das sie für ihr französisches Vaterland hielten, oftmals nicht nur gleichgiltig, sondern sogar unbequem. Und erst recht die vaterlandslosen Gesellen, die unser Vaterland regieren und am liebsten ihren fürstlichen Kollegen in Europa die Stiefel abgeleckt hätten, um ebenfalls als Staatschef angesehen zu werden! Zum Teufel mit diesen Elsässern, die mit Gewalt wieder französisch sein wollen! Sie sollen ruhig sein und unsere Kreise nicht stören! So, und nicht anders, sieht es mit der elsässischen Legende in Frankreich aus. Wenn Sie den Herren Dupont und Durand in's Herz sehen könnten, so würden Sie dort den lebhaftesten Wunsch finden, von den Elsässern nicht weiter behelligt zu werden. Man will ruhig schlafen und gute Geschäfte machen, ohne patriotische Beklemmungen. So kommt es, daß wir keine Kriegspartei mehr haben, weil wir durchaus keine Leute mehr haben, die Krieg führen wollen. Die Berufsoffiziere, ja natürlich, die wollen in allen Ländern Krieg, genau so, wie die Fische schwimmen wollen. Aber die Herren Dupont und Durand—beileibe nicht."

Landwirthschaftliche Zwangsversteigerungen in Preußen.

Die häufig aufgestellte Behauptung von dem völligen Bankerott des gesammten deutschen Grundbesitzes findet in den landwirthschaftlichen Zwangsversteigerungen durchaus keine Bestätigung. Es soll nicht geleugnet werden, daß das Kapital häufig nicht zurückgezogen wird, um keine zu großen Einbußen zu erleiden, daß manche Gutsbesitzer faktisch bankerott sind, ohne daß das Gut deshalb zur Zwangsversteigerung kommt; aber die thatsächlichen Zwangsversteigerungen bleiben auch unter Einräumung dieses Umstandes weit hinter den von agrarischer Seite geschilderten Verhältnissen zurück. Von allen Besitzungen von mehr als 2 Hektar kamen in Preußen zur Zwangsversteigerung: 1886/87 2309, 1887/88 1691, 1888/89 1824, 1889/90 1504, 1890/91 1359, 1891/92 1197, 1892/93 1865, 1893/94 1623, 1894/95 1290.

Von je 1000 vorhandenen Betrieben wurden im Durchschnitt der Jahre 1890/94 1,6 Betriebe zwangsweise versteigert; es würde also vieler Hundert Jahre bedürfen, wenn bei einem derartigen Satze alle Güter unter den Hammer kommen sollten. Die einzelnen Betriebe waren an den Zwangsversteigerungen wie folgt betheiligt:

Betriebe von	2— 5 Hektar	1,4 vom Tausend
Betriebe von	5— 20 Hektar	1,5 vom Tausend
Betriebe von	20— 50 Hektar	1,5 vom Tausend
Betriebe von	50—100 Hektar	2,9 vom Tausend
Betriebe von	100—200 Hektar	6,4 vom Tausend
Betriebe von	200—x Hektar	7,8 vom Tausend

Es zeigt sich wiederum auf's Deutlichste die Ueberlegenheit der kleinen Betriebe in der Landwirthschaft; von einer hohen Zahl von Zwangsversteigerungen in derselben ist gar keine Rede. Die Betriebe on 2—5 Hektar leisten einen viermal so starken Widerstand wie solche von 100—200 Hektar, von den größeren ganz zu schweigen; für diese ist in der That die Zahl 7,4 viel zu niedrig, wenn man bedenkt, daß für eine große Zahl der Latifundien die Zwangsversteigerung überhaupt ausgeschlossen ist; von dem Rest wird also ein wirklich verhältnißmäßig hoher Prozentsatz der Subhastation verfallen. Mehr als 6 Prozent der Gesammtfläche sind in den ostelbischen Provinzen fideikommissarisch gebunden und scheiden damit aus der Reihe der großen Güter, welche von einer Zwangsversteigerung betroffen werden können, aus.

Schließlich ist auch der Satz von 7,4 vom Tausend noch keineswegs sonderlich hoch zu nennen, wenn man sich nur die Zahl der Besitzveränderungen im freien Verkehr vergegenwärtigt. Bekanntlich ist die Berechnung von Rodbertus, wonach in einem Menschenalter, 1835—64, auf je 100 Rittergüter in Schlesien 229 Besitzveränderungen erfolgten, in Posen 222, in Pommern 204, in der Neu- und Kurmark 202 beziehungsweise 151. Die durchschnittliche Besitzdauer betrug also nur 14—15 Jahre, das heißt jährlich wechselten ungefähr sieben Prozent der Güter ihren Besitzer. Von den Besitzveränderungen erfolgten auf den von Rodbertus gezählten 4471 Rittergütern 61 Prozent durch freiwilligen Verkauf, 33 Prozent durch Vererbung, sechs Prozent durch Subhastation. Die Zahl der Subhastationen großer Güter war also auch damals nicht viel geringer, während für die kleinen Besitzungen die Zahl der Zwangsversteigerungen auch jetzt nur sehr gering genannt werden kann. Auch hierin spricht sich, wie gesagt, wieder die große Ueberlegenheit der Kleinbetriebe gegenüber den Großbetrieben in der Landwirthschaft und der Lebensfähigkeit der Bauerngüter auch in landwirthschaftlich besonders ungünstigen Zeiten deutlich genug aus.

Die Wasserkatastrophen in der alten Heimath.

Den in der neuesten Post enthaltenen ausführlicheren Mittheilungen über die Wasserkatastrophe, welche große Gebiete von Deutschland und Oesterreich-Ungarn heimgesucht haben, entnehmen wir Folgendes:

Ueber die Verkehrsverhältnisse im sächsischen Ueberschwemmungsgebiet kurz nach der Katastrophe wird gemeldet: Durch Hochwasser sind die Linien: Dresden — Bodenbach zwischen Pirna und Schandan, Reitzenhain — Flöha zwischen Reifland und Pockau — Lengefeld, Chemnitz — Stollberg, zwischen Altchemnitz und Harthau, Dresden — Werdau zwischen Falkenau und Flöha, Nossen — Bienmühle zwischen Lichtenberg und Mulda, Pirna — Großcotta, Pockau—Lengefeld Neuhausen zwischen Neuhausen und Grünthal, Grünstädtel — Oberrittersgrün, Hainsberg — Kipsdorf, Hetzdorf—Eppendorf, Kohlmühle—Hohenstein, Mügeln—Geistig — Altenberg, Wielischthal—Ehrenfriedersdorf und Wolkenstein, Jöhstadt und Annaberg—Flöha ab 30. beziehungsweise 31. Juli bis auf Weiteres für den Güterverkehr unfahrbar; Personenverkehr wird, wo angängig, durch Umsteigen ermöglicht.

Aus Forst, Lausitz, wird vom 1. August geschrieben: Das Hochwasser der Neisse erreichte, von Görlitz kommend, unsere Stadt gestern Abend 6 Uhr. Das Flußbett wuchs zusehends. In überraschend kurzer Zeit waren die Neisse-Vorland - Wiesen überschwemmt. Nachts 1 Uhr war der Wasserstand nur handbreit von der drei Meter hohen Dammkrone entfernt. Es wurde die Feuerwehr alarmirt. Bei Fackelschein arbeiteten die Mannschaften mit Todesverachtung, den Damm, der an mehreren Stellen zu bersten drohte, durch Auffüllung und durch Errichtung von Nothwällen zu erhalten. Nothdürftig gelang dies im nächsten Stadtgebiete. Oberhalb und unterhalb der Stadt hielten die Dämme aber nicht aus, die Fluthen gingen darüber hinweg und setzten die ganze Stadt unter Wasser. In fast allen Straßen strömt das Wasser in einer Höhe bis zu 2 Mtr. Mehrere Brücken sind von den Fluthen hinweggerissen. Hausgeräthe aller Art treiben in den reißenden Wellen. Viele Menschenleben sind zu beklagen, doch sind die Persönlichkeiten noch nicht festgestellt. Die Bahndämme sind gänzlich unter Wasser gesetzt. Forst ist von allem Verkehr abgeschnitten. Im ganzen Neissethal sind die Verheerungen ungeheuer, Felder und Wiesen sind verwüstet, die Ernte, Halm- und Erdfrüchte, ist vollständig verloren. Die Dörfer der Umgegend stehen fast gänzlich unter Wasser. Fabriken und Häuser drohen einzustürzen. Es ist ein Unglück, wie es in Forst noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Um 9 Uhr Vormittags hatte das Wasser seinen Höhestand erreicht. Nach ungefährer Schätzung hatte es eine Höhe von zirka 7 Meter erreicht.

Sämmtliche Keller stehen unter Wasser. Die Brauereibrücke, die Louisen-Brücke und vier andere kleinere Brücken innerhalb der Stadt wurden weggerissen. Herzzerreißend war das Jammern der von den Fluthen überraschten Familien. Mütter riefen nach ihren Kindern, Kinder nach ihren Eltern. Bis 7 Uhr Morgens wurden zehn Leichen gelandet. Am Topfmarkte mußten sich die Bewohner auf die Dächer retten und wurden nach stundenlangem Ausharren von der Feuerwehr aus ihrer bedrängten Lage erlöst. Eine Wöchnerin in der Lothringerstraße flüchtete sich mit ihre 8 Tage alten Kinde auf den Tisch, die anderen Kinder in den Betten lassend; aber höher und höher stieg das Wasser in der Wohnung, so daß bald kaum noch ein fußbreiter Raum zwischen der Decke und dem Tische war. Auch hier mußte die Feuerwehr helfend einschreiten, und mit Mühe und Noth wurden die Insassen der Wohnung dem sicheren Tode entrissen. Der Strom, welcher die Berlinerstraße entlang ging, brachte gegen 10 Uhr eine Wiege mit einem todten Kinde angeschwemmt. In der Grenadierstraße schwimmt die Leiche einer Frau in ihrem Sarge umher. Grenzenlos ist der Jammer und das Elend, und fortwährend fallen vom bleigrauen Himmel noch wahre Ströme von Regen. Seit Sonntag Abend ist die Eisenbahnverbindung zwischen Forst einerseits und Sorau, Kottbus und Weißwasser andererseits unterbrochen, das Wasser überströmt den Bahndamm und hat ihn theilweise unterwaschen. Das neue Postgebäude steht bis zum Souterrain unter Wasser.

Schrecklich hat auch das Wasser in den Dörfern Bademaisel, Scheuno, Kohno, Eulo, Sakro, Jänschdorf, Buran und Mehlan gewüthet; theilweise stehen die Häuser bis zum Giebel unter Wasser, jedoch fehlen noch nähere Nachrichten, da eine Verbindung mit den Ortschaften nicht möglich ist und Kähne nicht vorhanden sind.

Aus Zerbst, 2. August: Die Mulde hat auch in Anhalt Felder, Wiesen, Gärten überschwemmt und todtes Vieh, Getreide, Bäume, Balken und Trümmer aller Art mit sich fortgeführt. In Dessau wurde das Baringsche Badehaus hinweggerissen, die bedrohte Militärschwimmanstalt mußte zum Theil abgetragen werden. Thiergarten und Friedrichsgarten sind überschwemmt, die herzogliche Mühle, die Wasserstadt und die an der Mulde liegenden Grundstücke sind stark gefährdet, die Muldebrücke ist gesperrt, der Promenadenwall überfluthet. Alle Dörfer des Muldethales stehen unter Wasser, auch die Elbaue ist überschwemmt.

Die klugen Ameisen.

Ueber die Intelligenz der Ameisen ist schon so viel geschrieben worden, und doch erweckt jede neue Beobachtung Bewunderung vor der Fähigkeit des kleinen Gehirns dieser hochbegabten Insekten. Professor Bonatelli theilte kürzlich dem Venetischen Institut der Wissenschaften eine solche Beobachtung mit. Eines Tages sah er eine Ameisenprozession, die vom Stamme eines Baumes über einen dünnen Zweig nach der Mauer eines Landhauses hin- und herwanderte, indem die Hinlaufenden und die Wiederkehrenden zwei regelmäßige Kolonnen neben einander bildeten. Bonatelli fiel es ein, diesen geschäftigen Gang zu stören, indem er die Spitze des dünnen Zweiges abbrach, so daß derselbe etwa einen Centimeter von der Mauer abstand, und die Ameisen nicht mehr zu dieser und von dieser hinübergelangen konnten. Alsbald entstand vor der abgebrochenen Brücke ein gewaltiges Gedränge, das eine Weile in eine große Verwirrung ausartete, bis die Thierchen umkehrten und sich zertrennten. Als Bonatelli, der sich wegbegeben hatte, nach einer halben Stunde wieder zu demselben Baume kam, nahm er zu seinem Staunen wahr, daß die Ameisen sich auf eine höchst merkwürdige Art geholfen hatten, um ihren Zweck weiter zu verfolgen. Nicht weit von dem zuerst benutzten Zweige befand sich ein zweites, ebenso schwankes Aestlein, dessen Ende in der Ruhelage zwanzig Centimeter von der Mauer abstand, das aber durch den Wind in regelmäßige Schwingungen versetzt wurde, so daß es in bestimmten Zwischenräumen mit seiner Spitze die Mauer streifte. Dies hatten die klugen Ameisen bald erkannt und wanderten nun bis zur Spitze dieses Zweiges. Sobald die schwebende Straße die Mauer berührte, schwang sich die vorderste Ameise auf die Mauer hinüber, und zu gleicher Zeit eine andere von der Mauer auf den Zweig, so daß der alte Verkehr auf einer schwingenden Brücke wieder hergestellt war.

— Romanfloskel. — Mit solchen Dingen kaßt mich in Ruhe, denn ich liebe die Ruhe, sagte sie mit Ruhe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Schwiegervater **John Lang** am Samstag, den 14. August, ½12 Uhr Nachts, nach längerem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. August, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, No. 92 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Anna Lang, Gattin.
Marie, Anna, Elisabeth und **Katharina**, Töchter.
Jakob und **Heinrich**, Söhne.
H. Kellermann, Chas. Ebel, Math. Maseiter und **Edward Oakley**, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter **Katharina Henz** am Samstag, den 14. August, im Alter von 63 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Mittag 12 Uhr 30 Minuten vom Trauerhause, 539 N. Park Str., nach der Zimmermanns-Kirche, Ecke Garfield und Mohawk Str., und von da nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Konrad Henz, Gatte.
John, Philipp u. **Gretchen Henz**, Kinder.
Elisabetha und **Otto Häufel**, Tochter und Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Wilhelm Hegerhorst** im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet Dienstag, den 17. August, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 790 W. 22. Str., nach Waldheim statt. Mitglied von R. O. D. M. Fritz Reuter Loge No. 18. Die trauernden Hinterbliebenen

Katharina Hegerhorst, Gattin.
Anton, Edward, Francis und **Ida**, Kinder.

Davenport, Ia., Zeitung bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Mittheilung, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Jacob Caster** Sonntag Abend, den 15. August, im Alter von 48 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 820 Hinman Str., nach St. Pauls Kirche und von da nach Bonifazius Kirchhof statt.

mdi **Anna Maria Caster** nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Frau **Marie Maß** am Samstag, den 14. August, um halb 4 Uhr Nachmittags, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, den 17. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause, No. 137 117. Str. (Gano, Jus.), nach Oakwoods.

R. Maß, Gatte, nebst Familie.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Mayflower.
Great Northern.—Maritana.
Grand Opera House.—The Hoosier Doctor.
Lincoln.—Uncle Josh Spruceby.
Gaiety.—A Hot Box.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.— Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Freimaurer Tempel-Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzerte.
Ferris Wheel Park.—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Jeden Abend Konzerte

Theater, Kunst und Musik.

— Berichten aus deutschländischen Theater-Zeitungen zufolge, hat Direktor Heinrich Conried folgende Engagements und Re-Engagements für das IrvingPlace Theater in New York abgeschlossen: Frl. Grete Gallus (auf drei Jahre), Herr Julius Strobl, Frl. Poldi Pietsch, Herr Kapellmeister Fritz Lehner aus Wien.

— Die Mozart-Büste, welche die Brooklyner Sänger auf dem Sängerfest zu Philadelphia gewannen, soll im Blumengarten des Prospect Parks in der erstgenannten Stadt aufgestellt werden.

— Eine Concertreise durch die Ver. Staaten wird nächste Saison der junge italienische Geigenspieler Giacomo Quintano machen.

— Der Klavierspieler Rosenthal wird sich vom November 1897 bis Februar 1898 in den Ver. Staaten aufhalten. Zur Zeit befindet er sich im Bad Gastein.

— Madame Nordica, welche in London erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und hofft im Herbste nach Amerika zurückkehren zu können.

— Der bekannte Organist W. C. Carl ist nach dem Norden Europas abgereist, woselbst er bis September verbleiben wird. Am 23. des genannten Monats wird er eine Concert-Reise durch die Ver. Staaten antreten.

— Der Schauspieler Sothern wäre dieser Tage beim Baden nahe Far Rockaway beinahe ertrunken. Ein Mitglied der Lebensrettungsstation rettete den Künstler gerade noch rechtzeitig und wurde von ihm mit einem Geschenke von $500 belohnt

— Henrik Ibsen wird zum Herbst seinen mehrjährigen Aufenthalt in Christiana abbrechen, einen Theil des Winters in Kopenhagen verleben und dann seinen Wohnsitz in einer italienischen Stadt nehmen.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, sollte die moderne Tragödie „Die todte Stadt" von Gabriel d'Annunzio in Rom von Eleonora Duse, Madame Tuia di Lorenzo und Flavio Ando gegeben werden. Dem gegenüber bemerkt der „Figaro", daß dieses Stück speciell für Sarah Bernhardt geschrieben ist, daß diese nächsten Winter es in der „Renaissance" creiren wird. Madame Duse wird das Stück erst nach den pariser Vorstellungen in ihr Repertoire aufnehmen können.

— Eins hatten die Anhänger der Sarah Bernhardt gegen die Duse doch vorzubringen, ein Argument, aber ein niederschmetterndes! Als die italienische Künstlerin von der Bernhardt eingeladen, wohl in der Hoffnung, daß ihr eigenes Licht neben dem der Rivalin um so heller leuchten würde, auf allen Linien siegte und schließlich auch in der Camelien-Dame einen Triumph erzielte, da rückten die Bernhardisten mit der Anklage heraus. Sie mag eine gute, eine große Schauspielerin sein, aber sie ist eine Italienerin, sie gehört einem Lande des Dreibundes an, steinigt sie! Und siehe da, Paris, das sonst auch in Kunstsachen durch jedes dumme politische Schlagwort zu stimmen und zu bestimmen war, ließ sich diesmal nicht bethören.

— Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger Oesterreichts plant die Errichtung eines Versorgungshauses für invalide Mitglieder der Bühne. Voraussetzung der Aufnahme soll die Zugehörigkeit zur Genossenschaft bilden.

— Henri Meilhac, der selbst nicht mehr lustig sein kann, hält wenigstens seine Nekrologschreiber bei guter Laune. Im „Gaulois" sagte Bergerat: „Von seinem Leben weiß ich nichts, als daß er eigentlich Camille hieß (Mailhac ist das Anagramm von Camille), daß er bei der Aufnahmeprüfung in die Polytechnische Akademie durchfiel, daß er später mit Erfolg diese Akademie absolvirte, daß er einige Zeit im Finanzministerium zubrachte, daß er Caricaturen veröffentlichte, daß er das Billard liebte, daß er sozusagen niemals aus Paris herausgekommen ist, daß er ungeheuer viel Geld mit seinen Stücken verdiente, daß er ein Autograph von Molière besaß, daß er riesig viel Talent hatte und daß er ein ausgezeichneter Mann war."

— Der von uns schon erwähnte, durch eine Reihe angesehener Schriftsteller und Künstler in Berlin begründete „Verein zur Förderung der Kunst" (Ehrenpräsidium: Fontane, Fulda, Hauptmann, Kainz, Siegfr. Ochs, Sudermann, Richard Strauß, Wildenbruch) tritt soeben mit seinem Programm an die Oeffentlichkeit. Der Verein bezweckt Pflege und Förderung der Kunst zunächst auf dem Gebiete der Litteratur, des Theaters und der Musik durch Hebung des Theater- und Concertbesuches, Bekämpfung theaterschädlicher Einflüsse, Unterstützung künstlerisch geleiteter Bühnen und Musikaufführungen.

— In der letzten Zeit hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die nächsten Oberammergauer Passionsspiele schon im Jahre 1899 statt 1900 stattfinden sollen. Die Oberammergauer verwahren sich aber gegen diese Meinung und geben bekannt, das die Passionsspiele der Ueberlieferung entsprechend, erst im zehnten Jahre, also 1900, wieder aufgeführt werden. Eine Verschiebung könne nur durch ganz außerordentliche und zwingende Gründe, z. B. durch Krieg und Kriegsgefahr, veranlaßt werden, aber nicht durch spekulative Erwägungen. Bravo!

Die Photographie der Gestirne.

Die Einführung der Photographie in die beobachtende Himmelskunde ist für diese letztere von einer Bedeutung geworden, welche sich geradezu mit der Einführung des Fernrohres in die astronomische Beobachtung vergleichen läßt. Im Jahre 1839 hat Daguerre zum ersten Male, aber freilich erfolglos, versucht, sein photographisches Verfahren auf einen Himmelskörper, den Mond, anzuwenden, und bereits heute, nach weniger als sechs Jahrzehnten, ist die Photographie auf dem Wege, in vielen Zweigen der astronomischen Wissenschaft die früheren Beobachtungsmethoden in den Hintergrund zu drängen, manche bereits völlig zu beseitigen. Bei der Himmelsphotographie hat sich, wie bei der Spectralanalyse, die Thatsache wiederholt, daß ihre Einführung sofort und mit spielender Leichtigkeit wichtige Ergebnisse lieferte, welche weit über den engen Kreis der Fachleute hinaus das lebhafteste Interesse der Gebildeten eregten und den geistigen Blick der Menschheit erweiterten. Dieses letztere aber ist bei allen rein wissenschaftlichen Untersuchungen die Hauptsache und das letzte Ziel, wenn auch der Forscher bei seiner Arbeit selbst zunächst nichts weiter als die exacte Feststellung von Thatsachen im Auge zu behalten hat.

Die ersten Versuche photographischer Aufnahmen von Fixsternen geschahen 1850 in unserem Lande und zwar auf der Sternwarte zu Cambridge, doch erhielt man damals nur ein ziemlich verschwommenes Bild zweier hellen Sterne; erst sieben Jahre später gelang es auf der nämlichen Sternwarte einen Doppelstern zu photographiren. Schon 1861 dachte W. de la Rue an die photographische Herstellung einer Sternkarte und einige Jahre später gelang es Rutherfurd, wirklich einen Sternhaufen (die Krippe im Krebs) zu photographiren. Ihm folgten H. Draper und Gould, dann Gill; allein eine Hauptepoche in der photographischen Aufnahme des Sternenhimmels begann erst mit den Arbeiten der Gebrüder Henry auf der Pariser Sternwarte. Seit dem Jahre 1885 lieferten diese jene bewundernswürdigen Karten des Fixsternhimmels, welche, ohne jede Retouche, die Sterne so zeigen, wie sie sich mit ihrem eigenen Lichte eingezeichnet hatten, Karten, welche mit Recht das Staunen aller erregten, die sie sahen. Die allgemeine Begeisterung, welche diese Arbeiten hervorriefen, wurde von dem Director der Pariser Sternwarte, Admiral Mouchez, benutzt, um eine internationale Vereinigung zur Herstellung einer den ganzen Himmel umfassenden photographischen Karte und eines Sterncatalogs in's Leben zu rufen. Diese Arbeit ist die großartigste, welche bis heute auf dem Gebiete der Astronomie unternommen worden. Die erforderlichen Instrumente sind sämmtlich nach dem Muster des Pariser photographischen Fernrohrs neu hergestellt worden, und zwar für 18 verschiedene Sternwarten, die sich an dem Unternehmen betheiligen. Zunächst findet eine zweimalige Aufnahme des Himmels bei der kurzen Expositionszeit von 5 Minuten statt, wodurch alle Sterne bis zur 11. Größe erhalten werden. Die Positionen dieser Sterne werden dann mit aller Genauigkeit durch Messung auf den Platten und Anschluß an die bereits mit Meridianinstrumenten erhaltenen Sterne festgelegt und in einem Catalog zusammengestellt. Diese Messungen erfordern indessen einen solchen Aufwand von Arbeitskraft, daß die Fertigstellung des Catalogs in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Neben der erwähnten Aufnahme findet noch eine andere mit der langen Expositionsdauer von einer Stunde statt, welche sämmtliche Sterne bis nahe zur 13. Größe gibt und welche die eigentliche Himmelskarte liefern soll, deren Publication aber auch noch im weiten Felde steht und ohne bedeutende Zuschüsse der einzelnen Staaten, die an dem Unternehmen betheiligt sind, kaum denkbar ist. Von besonderen Arbeiten auf dem Gebiete der Fixstern-Photographie sind die Aufnahmen und Ausweisungen verschiedener Sternhaufen zu erwähnen, die der Zukunft die Mittel darbieten, um zu entscheiden, wie die Bewegungsverhältnisse der einzelnen Sterne in diesen merkwürdigen Haufen sich gestalten. Von der Gedrängtheit mancher Sternhaufen mag die Bemerkung ein Bild geben, daß in einem von Professor Scheiner photographirten und vermessenen Haufen im Sternbilde des Hercules, über 500 Sterne auf einem Flächenraum erscheinen, welcher 64 mal kleiner ist, als dem bloßen Auge die Mondscheibe erscheint. Ohne die Hilfe der Photographie wäre es völlig unmöglich, in diesem Sternengewimmel Messungen anzustellen. Von ebenso großer Bedeutung erweist sich die Photographie für die Darstellung der Milchstraße, jenes unergründlichen Bogens von Sternen und Nebelflecken, der den Himmel nahezu in seinem größten Kreise überzieht. Besonders die Aufnahmen von Barnard auf der Lick-Sternwarte lassen den äußerst verwickelten Bau der Milchstraße und ihren Zusammenhang mit ausgedehnten Nebelflecken erkennen. Sie zeigen ferner deutlich die merkwürdige, von Herschel bemerkte Thatsache, daß dicht neben Stellen von größter Sternanhäufung häufig leere Räume erscheinen, eine Erscheinung, die nicht zufällig sein kann, sondern mit dem Wesen der Milchstraße in engstem Zusammenhange stehen muß. Von größter Wichtigkeit hat sich die Anwendung der Photographie auf die Darstellung der kosmischen Nebelflecken erwiesen. Diese überaus merkwürdigen, zuerst von W. Herschel genauer untersuchten Gebilde sind meist nur in den größten Teleskopen deutlich erkennbar, und ihre Darstellung auf zeichnerischem Wege ist überaus schwierig. Im Jahre 1880 gelang es H. Draper zuerst, den großen Orionnebel zu photographiren, doch ist das erhaltene Bild sehr unvollkommen, Niemand hätte wohl geglaubt, daß nach kaum mehr als einem Jahrzehnt die Photographie nicht nur über den verwickelten Bau höchst lichtschwacher Nebelflecke ungeahnte Aufschlüsse ergeben, sondern auch zahlreiche und ausgedehnte Nebel an's Licht ziehen würde, die kein Fernrohr zeigt. In dem großen Andromeda-Nebel hat zuerst die Photographie von Roberts merkwürdige Spiralen gezeigt, welche eine einfache mechanische Deutung zulassen und damit Licht über die Bildungsweise dieses Nebels verbreiten. Der Orionnebel zeigt sich auf den neuesten Photographieen in einer so merkwürdigen und complicirten Gestalt, daß das Verständniß seines Baues zur Zeit völlig ausgeschlossen ist. Wir stehen offenbar hier erst am Anfange der Forschung, und Speculationen über Wesen und Bau der Nebelflecke sind mit Vorsicht aufzunehmen. So viel ist jedoch sicher, daß der ältere Herschel Recht hatte, als er sagte, die Menge und Ausbreitung der Nebelmassen im Weltraum übersteige die Begriffe der Menschen.

Für unser Sonnensystem hat die Photographie bisher hauptsächlich nur Anwendung zur Darstellung der Sonnen- und Mondoberfläche gefunden, während die Wiedergabe der Details der Planeten Jupiter, Saturn oder Mars nur sehr unvollkommen ist. Dagegen ist es Wolf in Heidelberg (1891) zuerst gelungen, mit Hilfe der Photographie kleine Planeten zu entdecken, und dieser Weg ist so fruchtbar, daß in den Jahren 1892 und 1893 zusammen 50 neue Planeten auf diese Weise entdeckt wurden. Was den Mond anbelangt, so wurden die ersten zu selenographischen Studien wirklich brauchbaren Bilder desselben von de la Rue und Rutherfurd erhalten. Aber erst die Arbeiten auf der Lick-Sternwarte und etwas später auf dem Pariser Observatorium lieferten die Materialien zu wirklichen Mondkarten. Diese photographischen Aufnahmen des Mondes übertreffen in Bezug auf Genauigkeit natürlich alle auf zeichnerischem Wege erhaltenen Darstellungen, auch ist auf ihnen der Bau der Gebirge weit deutlicher zu erkennen als auf den Karten von Mädler oder Schmidt. An Reichthum des kleinern Details stehen aber selbst die Pariser Mondaufnahmen der directen Wahrnehmung mittels mäßiger Fernrohre erheblich nach. Aufnahmen der Sonnenoberfläche, die zahlreiches Detail zeigen, wurden zuerst 1854 von Read erhalten, später auch von verschiedenen andern Beobachtern; die besten Sonnenphotographieen lieferte seit 1877 Janssen am Observatorium zu Meudon bei Paris, sie zeigen, daß die Sonnenoberfläche von einem „photosphärischen Netz" überzogen ist, von welchem optisch keine Spur wahrgenommen werden kann. Bezüglich der Kometen ist zu erwähnen, daß die Photographie besonders über die Ausdehnung der Schweife interessante Aufschlüsse gegeben hat, ja daß bei Gelegenheit gänzlicher Sonnenfinsternisse (1882 und 1893) zweimal in der Nähe der Sonne Kometen sich auf den Platten darstellten, die später nicht wieder gefunden werden konnten. Diese Wahrnehmung deutet darauf, daß in der Nähe der Sonne nicht wenig Kometen sich aufhalten mögen, die im gewöhnlichen uns unsichtbar bleiben, und so leitet auch hier die Photographie auf die Ermittlung von Thatsachen, die sonst verborgen bleiben würden.

— In der Schule.—Lehrer: „Hans, was ist ein Hochtourist?" — Hans: „Das sind Leute, die von hohen Bergen herunterfallen!"

— Tertiärbahn. — „Zum Kuckuck, der Zug steht ja schon wieder?" — Schaffner: „Ja, dem Heizer sind die Kohlen ausgegangen, und da geht er jetzt bei den Passagieren Zigarrenstummel einsammeln, um die Lokomotive wieder heizen zu können.

— Schwer zufrieden zu stellen. — Gattin: „Sage 'mal, Karl, wenn ich sterben würde, würdest Du Dich wieder verheirathen?" — Gatte: „Nein, natürlich nicht; so etwas würde mir nie in den Sinn kommen." — Gattin: „So! Also nicht! Du findest die Ehe also unangenehm! Es thut Dir gewiß leid, daß Du mich geheirathet hast? Oh pfui!" — Gatte: „Aber Kind, Du verstehst mich nicht; gewiß würde ich mich wieder verheirathen!" — Gattin (noch ärgerlicher): „Du hast es ja fürchterlich eilig! Vielleicht möchtest Du, daß ich schon jetzt sterbe? Pfui, schäme Dich!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Anton Holz, Barbara Muenchen, 25, 20.
William H. Pewtow, Cora Stoms, 21, 18.
Herman Lange, Augusta Freitag, 22, 18.
August Diebscher, Martha Kunde, 23, 22.
Charles Diffebart, Hattie Heinemann, 35, 33.
Henry Michels, Mary Quibenz, 25, 29.
Gustav Pearson, Annie Johnson, 34, 32.
C. Sand, Christine Olson, 30, 26.
T. Martin, Bertha Haglund, 30, 28.
Michael Farley, May Smith, 30, 25.
Peter Bockstahler, Ida Swanson, 23, 22.
William Prochl, Ida Wardt, 25, 20.
Charles F. Miller, Marie Jeske, 23, 20.
John Stihauek, Rose Sena, 24, 18.
Henry Hacker, Mary Reichhold, 25, 24.
John Condon, Mary O'Brien, 35, 36.
Joseph Immel, Bertha Markus, 30, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Armour & Co., 5stöck. Brick Anbau, 43. Str., westl. von Center Ave., $8,000.
G. H. Gilbert, 3stöck. Brick Flats, 4911 und 4913 Champlain Ave., $13,000.
Henry Wachter, 1stöck. Frame Cottage, 3922 Fifth Ave., $1,000.
C. Cobb, 1stöck. Frame Cottage, 6052 Loomis Str., $1,000.
H. Gallert, 2stöck. Store und Flats, 1622 Lincoln Ave., $4,000.
J. Smith, 2stöck. Brick Residenz, 1820 EvanstonAve., $3,000.
J. C. Lamb, 3stöck. Apartment Gebäude, 2108 und 2110 Washington Boulevard, $25,000.
F. M. Klingenhagen, 2stöck. Brick Flats, 219 N. Troy Str., $4,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Louise Walther, geb. Post, 1806 Wellington Ave. [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cheltenham Str., 125 Fuß nordöstl. von 79. Str., 25×487, P. Garvey an E. McGuire, $1,000.
Canalport Ave., gegenüber Ruble Str., 67½×129, A. Hoppe an R. J. Rockin, $5,500.
Grand Ave., 75 Fuß nordwestl. von Lawndale Ave., 25×144, und andere Grundstücke, R. A. Rogers an M. J. Faherty, $1,334.
Congreß Str., 100 Fuß östl. von S. 44. Ave., 25×125, M. J. Fraser an J. Devereaux, $5,000.
Emerald Ave., 250 Fuß südl. von 64. Str., 25×87, Isidor Koplansky an Isidor Koplansky, $2,200.
Monroe Ave., 108 Fuß südl. von 63. Str., 58×134, R. C. Frost an A. Hood, $8,700.
Summerdale Ave., 219 Fuß westl. von Ashland Ave., 26×124, W. G. Sporl an G. Liborati, $1,600.
Wellington Ave., 175 Fuß östl. von SouthportAve., 50×120, A. Hauck an K. Wagner, $5,300.
Sangamon Str., 116 Fuß nördl. von Ohio Str., 20×91, M. U. Hoffert an J. Passorella, $2,150.
Adams Str., 200 Fuß westl. von S. 44. Ave., 25×121, C. E. Bartley an J. C. Moore, $1,200.
Edgemont Ave., 150 Fuß östl. von Laflin Str., 30×103, A. J. Sturtz an R. Rohn, $1,500.
Ashland Ave., 135 Fuß nördl. von 62. Str., 50×121, und andere Grundstücke, J. W. Harrington an J. W. Roche, $3,600.
Sangamon Str., 225 Fuß nördl. von 63. Str., 25×125½, M. in C. an die Homestead L. and T. Co., $1,194.
Commercial Str., 300 Fuß südl. von Waveland Ave., 25×124, H. A. Reuß an M. Clifford, $1,200.
Dasselbe Grundstück, M. Clifford an M. J. Clifford, $1,200.
Mariana Str., Nordost-Ecke Wood Str., 24×118, J. Zieman an F. Zieman, $3,000.
N. 42. Ave., 61 Fuß südl. von Courtland Str., 25×125 und andere Grundstücke, M. in C. an C. H. Beers, $1,000.
Belden Ave., 50 Fuß östl. von Ballou Str., 25×125, A. L. Andersen an H. Hawkins, $2,000.
Racine Ave., 150 Fuß nördl. von Garfield Ave., 25×123, M. Bischoff an J. Roth, $1,850.
Seminary Ave., 200 Fuß nördl. von Garfield Ave., 25×123, F. B. Connorton an A. Heeman, $3,500.
Paulina Str., 72 Fuß südl. von 50. Str., 24×124, A. C. Beck an A. Katz, $1,000.
51. Str., 96 Fuß östl. von Maplewood Ave., 25×125, A. M. Wachtel an C. Wachtel, $1,000.
63. Str., Südwest-Ecke Loomis Str., 32×125, R. Worener an C. P. Cushman, $6,000.
Carpenter Str., 241 Fuß südl. von 63. Str., 25×124, C. P. Cushman an K. Worner, $3,500.
Lots 5 und 6, Block 53, Washington Heights, A. D. Sandberg an M. P. Young, $3,000.
Spalding Ave., 975 Fuß südl. von Jackson Str., 24×129½, A. E. Sanford an F. O. Murdock, $1,000.
Sawyer Ave., 225 Fuß nördl. von W. 13. Str., 25×124, M. Kane an J. Grimes, $1,500.
W. 47. Place, 207 Fuß östl. von Aberdeen Str., 24×125½, M. in C. an die Free Home B., L. and H. Assn., $1,264.
67. Str., Südwest-Ecke Throop Str., 54×120, M. O. Gorman an M. Schmitz, $1,500.
Buffalo Ave., 250 Fuß nördl. von 84. Str., 25×124, J. H. Anderson an S. A. Harrison, $5,000.
Belle Plaine Ave., 70 Fuß östl. von Perry Str., 45½×58, N. Buck an E. v. Heß, $4,500.
Peoria Str., 143 Fuß nördl. von Garley Str., 50×164½, W. Lewis an J. Lussem, $5,000.
Dasselbe Grundstück, John Lewis an J. Lussem, $5,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Barkeeper. 542 E. Division Str. mdi

Verlangt: Tüchtiger Bäcker an Brot. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Bilder-Agenten, um Ordres zu nehmen in der Country. Neuer Plan. Expenses vorgeschossen. 327 Dearborn Str., 3. Floor, Ungar. mmfsa

Verlangt: Ein Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ordentlicher Junge von 13 Jahren. Board und kleiner Lohn. Um 6 Uhr Abends vorzusprechen. 16 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. 396 Sedgwick Str.

Verlangt: Tüchtiger Grainer. F. 520 Abendpost.

Verlangt: Junger lediger Wurstmacher oder Butcher, willig alle Arbeit zu verrichten. 470 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Westenmacher für's Land. Nachzufragen 186, 5. Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Cakebäckerei zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer auf's Land. Muß verstehen Pferde zu beschlagen. Vorzusprechen Dienstag um 1 Uhr. 348 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit. $12 monatlich. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter junger Mann als Kutscher. Muß Erfahrung als solcher in Chicago haben und gute Zeugnisse aufweisen können. Adr. F. 515 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Store. 746, 31. Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes zu arbeiten. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Schneider zum Baisten an Cloaks. 423 W. Division Str.

Verlangt: Guter Groceryclerk. Deutschsprechender wird vorgezogen. 354 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Rockmacher, sofort. 447½ W. Randolph Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Drygoods-Verkäufer für North Ave. Store. Plattdeutsche vorgezogen. Guter Lohn. E. 603 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, der melken kann. Thomas Nening, Hanson Park.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer, der Pferde beschlagen kann. 3435 Highbridge, Rogers Park. Nehmt Evanston Car.

Verlangt: Ein guter lediger Schuhmacher, sofort. 66 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler für Röcke. 141 Cornelia Str. mdmi

Verlangt: Ein Junge, der ein Pferd besorgen und in der Bäckerei helfen kann. 202 W. Monroe Str.

Verlangt: Freundlicher Bartender, Porter, Driver, erster Klasse Bäcker. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter und ein Wagentreiber. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtige reisende Agenten von erprobter Leistungsfähigkeit und Rechtlichkeit finden unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung beim „Welt-Blatt". Referenzen oder Bonds verlangt. — Welt-Blatt, 817 Schiller Gebäude, Chicago. smdi

Verlangt: Verkäufer bei gutem Verdienst. Sofort einzutreten. A. Masse, 866 W. North Ave., Store. ag13—31

Verlangt: Männer, um das Barbieren zu erlernen, nur 8 Wochen erforderlich. Werkzeug gegeben. Ausgelernten werden Stellungen garantirt. Katalog frei zugeschickt. Molers Barber-School, 283 S. Clark Str. 11aglw

Verlangt: Erster Klasse Custom-Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Arbeiterinnen für Bonnaz Stickerei-Maschinen. Wilson Braiding and Embroidery Co., 185 Wabash Ave.

Verlangt: Junge Mädchen zum Federschneiden. 430 Southport Ave.

Verlangt: Operators an Pelz-Nähmaschinen. 131 31. Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Spulen, Frauen zum Finishen und Häkeln. 623 Sedgwick Str., 1. Etage.

Verlangt: Mädchen für leichte Handarbeit an Federn. 163 Bissell Str., Basement.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Geübte Mädchen zum Aermel-Baisten und Knöpfe annähen an Cloaks. 425 W. Division Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen für North Ave. Dry Goods Store. Hoher Lohn. Man adressire mit Angabe der bisherigen Thätigkeit. F. 524 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes fleißiges Mädchen für Röcke. Bach, 145 Perry Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 791 N. Halsted Str. jmo

Verlangt: 20 Frauen und Mädchen, welche das Zuschneiden und das Kleidermachen erlernen wollen. 1187 Milwaukee Ave. jmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. 12aglw

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für erste und zweite Arbeit an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 12aglw

Verlangt: Mädchen, das auf der Maschine nähen kann. 127—131 Hadden Ave. 11aglw

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen, im Rathskeller, Ecke Monroe und Clark Str. Hermann Quandt. 11aglw

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneider- [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit. — Muß waschen und bügeln. 472 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder alte Frau für leichte Hausarbeit. 540 Blue Island Ave., Restaurant.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin, die selbstständig arbeiten kann. Henricis, 176 Madison Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Aufwarten. Restaurant Henrici, 176 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei erwachsenen Personen. 379 Orchard Str., Ecke Webster Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen im Boardinghaus. 239 E. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 44 Upton Str., zwischen Western und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie. Nachzufragen 639 School Str.

Verlangt: Ein freundliches Kindermädchen. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Straus, 11 Wilmot Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 581 Orchard Str., 3. Flat. mdi

Verlangt: Ein lutherisches Mädchen, welches waschen und etwas bügeln kann, in einer kleinen Familie. Nachzufragen 5812 Ontario Str., Austin.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 9 Lincoln Place, 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Frank Caspars, 1511 State Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 439 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4034 Butler Str. mdi

Verlangt: Eine ältere Hausfrau für eine Person. 824 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1035 N. Oakley Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Rodgers Park. Gutes Heim. 582 Wells Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 677 Sedgwick Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen, muß zu Hause schlafen. 30 Maud Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1081 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit, keine Wäsche. 381 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Mohwak Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen kann. 364 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 405 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. Lohn $2.50. 332 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 321 E. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Grand Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 537 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 42 Julian Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 620 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 291 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 1689 Wellington Str., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Lunchroom. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 495 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5324 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen von 11—12 Jahren als Kindermädchen. Kann zu Hause schlafen. 941 Wilson Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 436 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin für gewöhnliche Arbeit. 2333 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. 130 S. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei guter Familie. 292 S. Clark Str., 1. Stock.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 188 E. Huron Str.

Verlangt: Viele Mädchen für einige Arbeit. Zweites Mädchen für Country Hotel. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Eine alte Person, die gut zu kochen versteht, im Boardinghaus. 813 W. 22. Str. jmo

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 399 E. Division Str. jmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 553 W. 14. Str. jm

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1221, 63. Str. jjmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 9aglm

Verlangt: Köchinnen. Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. Geht auch aufs Land. Adr. 14 Grant Place.

Gesucht: Eine junge Wittwe und eine Wittwe von 56 Jahren suchen Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 786 W. 21. Place.

Gesucht: Eine junge Frau, die in allen Hausarbeiten erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen, nüchternen Mann. Mrs. Paul, 295 Austin Ave., im Store.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau in den Vierziger Jahren, welche alle Arbeit versteht, wünscht eine Stelle als Haushälterin. Geht auch auf's Land. — 875 N. Wood Str.

Gesucht: Gute Lunchköchin und Mädchen für Hausarbeit suchen Stelle. 599 Wells Str.

Gesucht: 2 saubere deutsche Mädchen suchen Stelle. 599 Wells Str.

Gesucht: Ein Platz zum Waschen und Putzen. 54 Garden Str.

Kleidermacherin sucht Arbeit für jegliche Näharbeit. 75c per Tag. M. Schultz, 544 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein reinliches Mädchen sucht Stelle. 405 Wells Str., eine Treppe.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht eine Stelle in kleiner deutsch-amerikanischer Familie. Zu erfragen 319 W. Chicago Ave., 3. Floor.

Gesucht: Frau, erster Klasse Köchin, sucht Stellung für größere Küche. 472 Larrabee Str.

Gesucht: Eine saubere Wittwe sucht Stellung bei älterem alleinstehendem Herrn. 480 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 224 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Platz als Haushälterin. 953 Clybourn Ave.

Gesucht: Anständige, geachtete Dame, reinlich und sparsam, mit Kind, sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf Heim als Lohn. Walz, 418 Duncan Park, oder W. 42. Place.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, bewandert im deutschen und amerikanischen Kochen, wünscht Stelle auf der Südseite. Deutsche vorgezogen. Lohn $4 per Woche. Nachzufragen 1713, 47. Str.

Gesucht: Köchinnen, gute Haus-, Küchen- und zweite Mädchen suchen Arbeit. 180 N. Clark Str. Tel. North 215.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stellung in Privatfamilie. Adr. F. 508 Abendpost.

Gesucht: Waschplätze oder zum Reinmachen. Mrs. Morlock, 581 N. Halsted Str. jmo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Fischers Deutsche Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str. — Nächster Hebammenkursus beginnt am 14. September. Bester theoretischer und praktischer Unterricht. Entbindungen frei. Anmeldungen werden sofort angenommen. —25ag

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie [illegible]

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Kellner sucht sich in der hiesigen Küche zu vervollkommnen, um womöglich als Koch arbeiten zu können. Sieht nicht auf Lohn, nur gute Behandlung. Willig, fleißig und stetig. Adr. John Müller, A. 64 Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker, österreich-ungarischer, sucht Arbeit. 188 E. Van Buren Str.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht eine Stelle für stetig, oder ein paar Tage in der Woche. Briefe unter E. 604 Abendpost.

Anständiger, junger Deutscher, 25, soeben gelandet, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adr. A. 34 Abendpost.

Deutscher, lediger Mann mit besten Zeugnissen sucht irgend welche Arbeit. 611 N. Clark Str., 2. Flat. jmo

Gesucht: Ein Geschäftsmann, Wittwer, sucht eine Stelle als Kollektor, Verkäufer oder irgend welche Geschäftsarbeit. Kautionsfähig. A. 61 Abendpost. jmdi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor. Weiß, 305 Hastings Str. jmdi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessen-Store, billig. 571 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft, wegen Familienverhältnissen. Billig. Zu erfragen zwischen 4 und 8 Uhr. 477 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Saloon beim Courthaus, gutes Geschäft, schöner Platz, Miethe, billig. Preis $250. Blos Jemand, der baar bezahlen kann, braucht zu antworten. Keine Agenten. Adr. A. 58 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant ist durch Zufall billig zu verkaufen. Zu erfragen bei John Sexton, 20—22 State Str.

Zu verkaufen: Barber-Shop. 81 Willow Str. md

Zu verkaufen: Flaschenbier-Route mit Pferd und Wagen. Krautwaldt, 222 E. North Ave. jmdi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Boardinghaus — Adr S 215 Abendpost 14aglw

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Kompleter Schneidershop, mit oder ohne Steam. 564 N. Ashland Ave. jmo

Zu verkaufen: Schneidershop, 12 Maschinen nebst Einrichtung, Pferd und Wagen, billig, wegen Stadtverlassung. 730 Girard Str. jmo

Bäckerei zu verkaufen, eine der feinsten an der Nordseite (allerbeste Gegend), Eckstore, vorhanden mit Icecream-Parlor. $1800. Prachtvolle Wohnung. Kranke Frau einziger Verkaufsgrund. Näheres 711 W. 21. Str. 12aglw

Market zu verkaufen oder zu vermiethen. 2323 Wentworth Ave. 11aglw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Store mit Einrichtung für Market und Grocery. Guter Platz. Adr. W. 925 Abendpost. djjmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen älteren Herrn, bei Wittwe. 183 E. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Gas und Bad, wenn gewünscht auch Board. 104 Burling Str.

Zu vermiethen: Extra gutes Board und Zimmer für 2 oder 3 junge Herren. 36 St. Johns Place, nahe Union Park.

Zu vermiethen: Kleines Schlafzimmer, Gas und Bad. 505 N. Clark Str., 2. Floor. mdmi

Junge Frau wünscht ein Baby oder größeres Kind in Pflege zu nehmen. Zu erfragen 632 N. Lincoln Str., hinten, oben. jmo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago's Lieblings-Piano.
Aufwärts von 8000 Hallet & Davis Pianos sind im Gebrauch in Chicago allein. Kein anderes Piano besitzt eine solche Popularität.
Chicago's Urtheil ist gut in allen andern Sachen.
Warum nicht in Pianos?
Kommt und untersucht für Euch selbst. Sparsamkeit in jedem Departement bringt dieselben unter das Volk zu einem billigeren Preise als jemals vorher, während die Instrumente besser sind als sie je vorher waren.
Fabrik-Preise. Leichte Termine, wenn gewünscht. Ebenfalls halten wir auf Lager eine volle Auswahl von weniger kostspieligen aber sehr empfehlenswerthen Instrumenten.
Wir können jeder Börse und jedem Geschmack gerecht werden. Gerade jetzt haben wir einige außerordentliche Bargains, werth, daß Sie sich dieselben ansehen.
Ein feiner moderner Stuhl und Scarf frei mit jedem Instrument.
Stimmen, Repariren und Transportiren kunstgerecht, aufmerksam und pünktlich zu den billigsten Preisen besorgt.
Hallet & Davis Co., Fabrikanten.
239—241 Wabash Ave., Ecke Ost Jackson Boulevard.
Fabrik Boston, etablirt 1839.

Nur $125 für ein feines Kroeger Upright Piano, so gut wie neu, hat $400 gekostet. Auch an leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 16aglw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

2 gute Pferde müssen zu irgend einem Preise verkauft werden. 731 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Fast neues 2sitziges Buggy, billig. 859 Lincoln Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 4aglm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Bienenstock. A. Loeffler, Box 315, St. Joseph, Mich.

Günstiger Verkauf: 1 eiserne Räucherkammer, 1 gutes Wiegenmesser, 1 eiserner Kessel. Georg Lauterbach, 20 N. State Str.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jllm

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Admas Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23ma*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirahtsgesuch: Zwei junge deutsche Mädchen, 23 und 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, häuslich erzogen und erfahren in der Wirthschaft, haben gute Ausstattung und einige hundert Dollars Vermögen. Dieselben wünschen die Bekanntschaft von zwei achtbaren Männern, um sich zu verehelichen. Auch würden ie nach Auswärts heirathen. Nur solche, die es aufrichtig meinen, können vorsprechen oder auch schriftlich anfragen, bei Mrs. Goetzendorff, 791 Milwaukee Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Henry Leiß, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 367. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farm-Heimstätten!
Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,jmdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Verlangt: Hurrah für Dakotas Erntefelder. Ernte grade begonnen. Niedrigste Raten nach allen Punkten des Nordwestens. Nähere Auskunft in Roß Labor Agency, 33 Market Str. 14aglw

$25 erwerben Antheil an werthvoller Fruchtfarm von 10 Ackern. Einzelheiten schriftlich oder mündlich. Zimmer 312, 145 LaSalle Str. 12aglm

Zu verkaufen: Haus und Lot. 4439 Tracy Ave., wegen Familienverhältnissen. Kommt bald und bekommt es billig. 10aglw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. E. Voelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7ag6m

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jl,1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W.Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Anleihen gemacht in Beträgen von $1000—$5000. Gute erste Hypotheken zum Verkauf. R. R. Badenoch, Zimmer 1110, 131 LaSalle Str. 17jllm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17jc*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Wir haben einige erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum zu verkaufen, in der Höhe von $500 bis $2000. 7 % Zinsen tragend. Dies ist sicherer und einträglicher als Euer Geld Privatbanken anzuvertrauen. Schwartz & Rehfeld, 94 LaSalleStr., Zimmer 51. 10aglw

Ohne Kommission Geld zu verleihen von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 10aglw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 %, 5½ % und 6 %, nach Lage und Werth. Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 %, 5½ % und 6 %, nach Lage und Werth Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Zu leihen gesucht: $1250 gegen erste Sicherheit. Privat. Keine Kommission. Adr. C. B. 487 Abendpost. mdi

Zu leihen gesucht: Privat, $1500 auf $3000 verbessertes Grundstück, für 3 Jahre, zu 6 Prozent. 1017 N. Leavitt Str. mdi

Zu leihen gesucht: $1500 auf erste Hypothek an Haus und Lot, werth $8000. Adr. A. 63 Abendpost.

Bau-Vermessungen, Stadt und Land, Akkuratesse garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 2aglm

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lernt das McDowell System.
Gründlicher, systematischer und praktischer Unterricht in Kleider-Anfertigung, Zuschneiden und Anpassen wird in der McDowells French Dreß Cutting Academy, 78 State Str., Chicago, ertheilt. Eine Probe-Lektion und eine Blouse, zur Probe zugeschnitten, werden Euch beweisen, daß das McDowell System das Leichteste zu erlernen, das Schnellste anzuwenden und das Vollendetste im Passen ist. Kommt und urtheilt selbst. Es kostet Euch Nichts Euch zu überzeugen, daß das McDowell System die einfachste bekannte Methode der Zuschneidekunst ist. Schüler lernen die gesammte Kunst der französischen Damenschneiderei und fertigen Kleider an, während sie lernen. Ein erfolgreiches System macht auch eine erfolgreiche Damenschneiderin. Das McDowell System hat auf der Weltausstellung die goldene Medaille erhalten. Zur Inspektion unserer Schule und Vergleichung unserer Methoden sind Alle freundlichst eingeladen. Sprecht vor und seht Euch unsere importirten Mode-Journale und unsere Papiermuster an. Genaue Auskunft und alle Einzelheiten bereitwilligst ertheilt und gute Stellungen besorgt. Zweiwöchentlicher Unterricht in Damenschneiderei unentgeltlich ertheilt. mma*
The McDowell Co.,
NewYork 4—6 W. 14. Str. — Chicago 78 State Str.

Jackson's System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen, und das schnellste in seiner Anwendung. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neuste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 209 State Str. 17jllm

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Loan and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgements, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 2aglm

Deutscher und Böhmischer Steinhauer-Unterstützungs-Verein. Versammlung Dienstag, den 17. August, Abends 8 Uhr, in Ruehls Halle. 220—224 W. 12. Str.

Frau Haar, aus Deutschland zurück, früher 23 Clybourn Ave., jetzt 786 N. Halsted Str., Parterre. 14aglw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19jllm

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $250—$300, um eine Bäckerei anzufangen. [illegible]

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

„Fritz, Kleiner — ich bin es, der Hempel!.... Ich war im Theater und habe alles mit ansehen müssen! Mein armer boy, — mein armer kleiner Fritz! Kann ich Dir nicht behilflich sein, Dir irgendwie nützen?....

Fritz hing sich an den Arm des alten Jockeys. Es dünkte ihm zu dieser Stunde wie ein Sonnenblick aus schwarzem Gewitterhimmel, einen Getreuen an seiner Seite zu haben. Er vermochte kein Wort zu sprechen, aber er preßte den Arm Hempels fest an sich und schritt dicht neben ihm die Straße hinab. —

Die Verzweiflung der Wärterin, als sie die Leiche ihrer Herrin erblickte und von dem unseligen Mißverständnisse erfuhr, dem diese zum Opfer gefallen, war grenzenlos. Sie warf sich an der Bahre nieder und schluchzte herzbrechend, indeß der verwaiste Kleine nebenan in süßem Schlummer seiner Genesung entgegenging.

Um Mitternacht entfernte sich Hempel mit dem Versprechen, am nächsten Morgen wiederzukommen; Kölpins hatten noch einige Tage für den Pariser Aufenthalt zugelegt, — erst in kommender Woche wollte man sich zur Rückreise rüsten.

Nun blieb Fritz allein zurück bei seiner todten Freundin. Die Bahre stand mitten in der Stube; auf einem Nebentisch brannte die Lampe, — Fritz hatte sich auf das Sofa gesetzt und starrte mit glanzlosem Auge, das kein Schlummer schließen wollte, vor sich hin.

Er spürte eine entsetzliche Oede in sich, ein Gefühl tiefster moralischer Gebrochenheit. Die entseelte Hülle der schönen Carmella war die dritte Leiche auf seinem Lebenswege, seitdem er sich den Leib mit dem farbigen Flitter der Jahrmarktsgaukler behängt hatte. Zuerst Sterzinger und seine kleine Geliebte, — nun sie! Und in der Erinnerung an all' den Jammer und an den Wust von Unrath, den er im Zigeunerleben der letzten Jahre hatte erschauen müssen, erfaßte ihn plötzlich eine heiße Wuth auf alles, was unter der gleißenden Hülle dieses falschen Künstlerthums lebte und athmete. Er ballte die Fäuste — und dann fiel sein Blick auf die Linnentücher, die den Körper Carmellas umhüllten, und er legte den Kopf in die Hände und weinte....

Die Nacht verrann, und fahl fluthete das Morgenlicht durch die Fenster des Stübchens. Fritz erhob sich, weckte die an der Wiege des Kleinen eingeschlafene Wärterin und trug ihr auf, für die Waschung und eine würdige Bekleidung der Leiche Carmellas zu sorgen. Mit thränenden Augen versprach Friederike, alles zu thun, was nöthig sei, ihrer verstorbenen Herrin die letzte Ehre zu erweisen. Fritz nahm Hut und Mantel und streifte indessen ruhelos durch die Straßen des Viertels.

Es war Tag geworden, als er nach Hause zurückkehrte — blaß, übernächtig und um den Mund einen harten, tief eingegrabenen Zug, der seinem Gesicht ein völlig verändertes, charakteristisches Gepräge gab: das einer gereiften Männlichkeit.

Friederike hatte die Wiege des Kleinen in die Vorderstube geschoben und die Leiche mit Hilfe der Nachbarsleute auf das Bett Carmellas geschafft. Das Gesicht der Todten war nicht entstellt; der Ausdruck seligen Mutterglücks, der sich in ihrem brechenden Auge wiedergespiegelt, schien noch immer in sanftem Abglanz auf dem schönen Antlitz zu ruhen.

Gegen zehn Uhr kam Hempel erregt und in Hast mit einer unerwarteten Botschaft auf das Zimmer. Er habe dem alten Herrn Grafen von dem traurigen Vorfall erzählt und durch ihn habe wiederum Gräfin Katinka davon gehört. Die Herrschaften seien unten im Wagen, — sie bäten, die Todte und das Kind sehn zu dürfen, sie nähmen innigen Antheil an beiden.

Und dann stiegen die Herrschaften die vier Treppen hinauf, reichten Fritz mit freundlicher Begrüßung die Hand und traten in das Zimmer, in dem Carmella aufgebahrt lag. Gräfin Katinka hing fest am Arme ihres Schwiegervaters und schaute der Todten lange in das blasse Gesicht, und wohl mochte die Erinnerung an das Glück, das dieses blasse Gesicht und die geschlossenen Augen ihr dereinst gestohlen, mächtig in ihr wühlen, denn ihr Blick verschleierte sich und voll tiefer Bewegung wandte sie sich ab.

Graf Klaus erkundigte sich bei Fritz noch einmal nach allen Einzelheiten des traurigen Begebnisses, räusperte sich dann etwas verlegen unter seinem seidenen Foulard und fragte schließlich:

„Ist es Thatsache, lieber Herr — lieber Herr Fiedler, daß der Baron Leopold Krey nach den Formen des Gesetzes mit der — mit der Unglücklichen verheirathet gewesen ist —?"

„Thatsache, Erlaucht," entgegnete Fritz, „wie der unter den Papieren der Verstorbenen befindliche Trauschein beurkunden wird."

„Und — und der arme Kleine in der Wiege nebenan ist das rechtmäßige Kind aus dieser Ehe?" fuhr Graf Klaus zögernd fort.

„Das rechtmäßige Kind aus dieser Ehe," wiederholte Fritz mit starker Betonung.

Der Graf, der sich mit dem Rücken gegen das Fensterbrett gelehnt hatte, richtete sich würdevoll auf, und sein vornehmes Greisenantlitz wurde noch ernster als zuvor.

„Sie wissen," sagte er, „daß der Baron Leopold Krey im Auslande weilt und — schwerlich zurückkehren dürfte; der Kleine steht also verwaist auf der Welt. Da die Kölpins in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Kreys getreten sind, so ist es unsre Pflicht, uns des kleinen Burschen anzunehmen. Ich habe bereits mit meinem Sohne und meiner Schwiegertochter über die Angelegenheit gesprochen: wir sind gewillt, das Kind so erziehen zu lassen, wie es dem Namen, den es trägt, zukommt; wir wollen, daß ein braver Mensch aus ihm werde!"

Und ohne eine Entgegnung Fritzens abzuwarten, trat der Graf in das Vorderzimmer zurück. Da saß Katinka auf einem niedrigen Sessel neben der Wiege des Kleinen, hielt ihn in ihren Armen und herzte und küßte ihn. Auf ihrem feinen und zarten Gesicht lag eine lichte Röthe und in ihrem Auge glänzte etwas wie die Ahnung kommenden Mutterglücks. Der kleine Bursche aber, der die gefährliche Krisis der Krankheit völlig überstanden hatte, lachte ihr aus dem Steckkissen mit seinen dunklen Augen freundlich entgegen, und seine rosigen kleinen Fäuste patschten vergnügt in die Luft.

Ein Lächeln flog über das Gesicht des alten Grafen beim Anblick des reizenden Bildes. Er trat an seine Schwiegertochter heran, beugte sich tief zu ihr hinab und legte seine Hand auf ihren welligen Scheitel.

„Er soll der unsre werden, der süße, kleine Bursche," sagte er mit leiser Stimme, „und soll nie fühlen, daß er ein Waisenkind ist!" —

Schon am Nachmittage sollte Friederike, die man vorläufig zur Pflege des Kleinen behalten wollte, mit diesem nach dem Grand Hotel übersiedeln. Dann verabschiedeten sich der Graf und die Gräfin von Fritz. An der Thür wandte sich der erstere noch einmal um.

„Sie werden mir verzeihen, Herr Fiedler," sagte er, „wenn ich die Bitte an Sie richte, die Sorgen für das Begräbniß der Verstorbenen mir zu überlassen. Sie hat den Namen Krey geführt und soll würdig beigesetzt werden."

Fritz verneigte sich schweigend.

Am Nachmittage fanden sich abermals Polizeibeamte ein und die protokollarischen Scherereien begannen von neuem. Fritz hatte sich ihrer kaum erledigt, als es die Treppe hinaufstürmte und Roche-Crevet in das Zimmer trat.

„Ich bin in fliegender Hast," meinte er und fächelte sich mit den abgezogenen Handschuhen Luft zu, „— war bereits in Ihrer Wohnung, fand Sie dort leider nicht vor, — ahnte aber schon, daß Sie hier weilen würden und ließ mich deshalb ungesäumt herfahren.... O, mein lieber Herr Sterßengscher, welch' Unglück! Auch für mich, lieber Herr Sterßengscher, denn Carmella Nera war eine große Künstlerin, für die nicht so leicht Ersatz zu schaffen ist! Ein Unglück mit folgenschweren Weiterungen! Mein ganzes Programm ist zerstört, — ich möchte behaupten, die Zukunft meines Instituts steht auf dem Spiel, denn die Blätter werden natürlicherweise die ganze schaudervolle Angelegenheit in all' ihren Einzelheiten breit treten und werden noch mancherlei hinzudichten, hinzu erfinden! O diese Zeitungen! Brauchte ich sie nicht, — wahrhaftig, ich würde jedem Journalisten den Eintritt in die Arena verbieten! Aber man braucht dieses Volk! Man braucht es — leider, leider!.... Sagen Sie, mein guter Herr Sterßengscher," — und Roche-Crevet drängte sich schmeichelnd dichter an Fritz heran und klopfte wie absichtslos auf die Brustgegend seines Rockes, wo seine Brieftasche saß —, „sagen Sie: Sie produziren sich doch heute Abend wieder in Ihrer prächtigen Troubadour-Nummer —, was?.... Das Publikum erwartet es zuversichtlich — es war ja ganz außer sich am gestrigen Abend! Ich mache Ihnen übrigens noch nachträglich mein Kompliment, Herr Sterßengscher, — die Produktion ist einfach vollendet! Gigi Rollon, — wissen Sie, der berühmte bretonische Athlet, der im vorigen Jahre in den Folies bergères solch' Aufsehen erregte, — würde es Ihnen nicht nachmachen können! Nein, das würde er nicht!.... Also nicht wahr: Sie lassen mich nicht im Stiche und zeigen sich in der Troubadour-Nummer? Unter uns: ich belasse Ihnen die volle Gage, — trotz des Todes — o, des bedauernswerthen Todes Ihrer Partnerin!"....

Mit einer heftigen Gebärde des Ekels wandte Fritz sich ab.

„Ich trete überhaupt nicht mehr auf, — nie wieder!" stieß er brüsk hervor.

Roche-Crevet schrak zurück, — er glaubte nicht recht gehört zu haben, aber er erblaßte doch unwillkürlich. Der „Troubadour mit der eisernen Brust" sollte auf seinem Programm fehlen —? Das war ja eine Unmöglichkeit, ein barer Unsinn! Roche-Crevet war darauf gefaßt gewesen, Fritz würde ihn um einige Tage Urlaub ersuchen, und er hatte sich bereits fest vorgenommen, ihm diese Bitte rundweg abzuschlagen, ihn mit List oder Gewalt schon heute Abend wieder auf die Bühne zu locken, — und nun sprach dieser entsetzliche Mensch davon, überhaupt nie wieder aufzutreten!

Nie wieder?! Ja, war denn der Sterzinger junior über Nacht verrückt geworden? Wozu gab es denn Kontrakte auf der Welt! —

Roche-Crevet wirbelte mit seinen Handschuhen in der Luft herum.

„Pardon, lieber Herr Sterßengscher," sagte er, noch immer in seiner süß höflichen Weise, „— ich habe nicht ganz verstanden! Ich erlaube mir nur eine Bitte, nur eine Bitte, verehrter —"

Fritz wandte sich rasch nach ihm um und schnitt ihm das Wort ab. Ueber sein Gesicht huschte eine dunkle Flamme, sein Auge sprühte.

„Geben Sie sich keine Mühe, mich zurückzuhalten, Herr Roche-Crevet," sagte er in wachsender Erregung. „Ich trete nicht wieder auf, — auf Ihrer Bühne ganz sicher nicht! Eher will ich zu Grunde gehen, eher Hungers sterben, als auf denselben Breitern, auf denen sich ein armes Weib zu Tode verblutete, meine Narrenrolle weiterspielen! Suchen Sie sich einen andern „Troubadour" und einen neuen Herkules! Ich schenke Ihnen die Trikots und die Lappen und Fetzen und die Eisenkugeln, die noch in meiner Garderobe liegen — mein Nachfolger mag sie benutzen! Mit meiner Herkulesrolle ist es vorbei, — die Kraft ist mir ausgegangen. Und damit Gott befohlen, Herr Roche-Crevet!"

Er schritt an das Fenster und legte die Stirn an die Scheiben.

Roche-Crevet wagte kaum noch zu athmen, er war starr und fassungslos. Dann stieg ihm plötzlich Grimm und Aerger zum Hirn; er schlug mit den Handschuhen auf den Tisch und lachte höhnisch auf.

„Und Ihr Kontrakt, mein Herr?!" schrie er heiser. „Sind wir gesetzlos?! — Und die Konventionalstrafe — he-he?"

Fritz fuhr jach herum. Seine Hand deutete nach der Thür.

„Klagen Sie!" rief er, „thun Sie, was Sie wollen, aber verlassen Sie mich!"

Roche-Crevet knirschte. Er riß den Hut vom Tische und warf Fritz einen Blick wüthenden Hasses zu.

„Ich gehe schon," sagte er, „aber, mein Freund, wir sehen uns wieder! Oho — wir werden uns wiedersehen! Sie werden zu Kreuze vor mir kriechen und glücklich sein, meine Bühne von neuem betreten zu dürfen!"

„Ich will ehrlos sein zeitlebens, thu' ich das je!"

Krachend fiel die Thür in's Schloß. Fritz aber athmete hoch auf und sein Blick wurde heller. Eines von jenen Zielen, die er mit Tom Price erträumt und erstrebt, hatte er erreicht: er hatte mit der Vergangenheit gebrochen.

Als Fritz am Abend dieses Tages, um nach seiner Wohnung zurückzukehren, über den hell erleuchteten Boulevard St. Michel schritt, fiel ihm im Schauladen einer Kunsthandlung die Photographie eines jungen Weibes auf, in dessen schönen Zügen er eine entschiedene Aehnlichkeit mit Fanny zu entdecken vermeinte. Das Bild stand in einer Reihe von Kabinettphotographien meist hervorragend schöner weiblicher Köpfe auf einer Etagere im Fenster.

Die Aehnlichkeit frappierte Fritz so, daß er in den Laden trat, sich die Photographie kaufte und dabei den Kunsthändler fragte, ob er zufällig wisse, wen das Bild darstellen solle.

Der Mann zog die Achseln hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Der Adel in Preußen.

Um die Behauptung von der Bevorzugung des Adels in der preußischen Staatsverwaltung zurückzuweisen, hat kürzlich Herr v. Massow in der „Konf. Monatsschrift" eine umfassende Statistik aufgestellt, die aber im Grunde genommen die Behauptung nur bestätigt. Von den Ministern abgesehen, stellt sich danach das Verhältniß zwischen Adeligen und Bürgerlichen in der Verwaltung wie folgt: Oberpräsidenten 8 zu 4, Regierungspräsidenten 26 zu 8, Oberregierungsräthe 33 zu 63, Regierungsräthe 45 zu 208, Regierungsassessoren 169 zu 209, Landräthe 246 zu 220, insgesammt 527 Adelige, 862 Bürgerliche. Das ist doch, wie die „Köln. Volksztg." zutreffend bemerkt, handgreiflich eine außerordentliche Bevorzugung des Adels, wenn man bedenkt, welchen geringen Prozentsatz der Bevölkerung die Adeligen ausmachen. Besonders in den hohen Stellen, wo das Regieren und Repräsentiren mehr in Betracht kommt, als das eigentliche Arbeiten, ist der Adel ganz außerordentlich bevorzugt: bei den Regierungsräthen, auf denen die Arbeit ruht, dreht sich die Sache allerdings um, dagegen haben in der Klasse der Landräthe wieder die Adeligen die Oberhand.

In Pommern sind von den 28 landräthlichen Kreisen nur drei mit Bürgerlichen besetzt; von den zwölf Landrathsämtern des Regierungsbezirkes Köslin ist der vierte Theil in den Händen der Familie v. Puttkamer, der auch der Oberpräsident, der Regierungs-Vizepräsident in Stettin und ein Landrath im Regierungsbezirk Stettin angehört (nach dem Staatshandbuch für 1896). Von den 18 bürgerlichen Regierungs-Präsidenten fallen allein vier auf die Provinz Hannover, so daß in den übrigen Provinzen der Prozentsatz zu Gunsten der Adeligen sich noch erhöht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Endlich enträthselt.

In stehendem oder langsam fließendem Gewässer lebt ein Thier, dem Laien halb Fisch, halb Schlange, ein recht verborgenes, lichtscheues Leben. Den Tag verträumt oder verschläft es in einem Uferloche, unter Baumwurzeln, im Schlamme, am Abende wird es lebendig und gleitet auf die Suche nach eßbarer Fleischkost aller Art, in alle Fugen und Schlupfe, kommt auf's nasse Uferland, in die Kanäle, Drainageröhren, ja erscheint zum Schrecken der Köchin im Ablaufrohre der Wasserleitung, in deren Röhrengewinde es sich emporgezwängt hat. So verlebt es einige Jahre, zu einem halbmeterlangen, gut genährten Wasserbewohner heranwachsend, in diesem Süßwasserreviere. Dann wird es aber plötzlich von eigenthümlicher Unruhe befallen. Einem unwiderstehlichen Drange folgend, wandert es allein oder im Spätherbste mit vielen Tausenden seinesgleichen flußabwärts und nächtlicherweile den Flußmündungen zu, um von hier in recht stürmischen Nächten in's Meer überzutreten und in seinen Tiefen zu verschwinden. Und dann kommt das Frühjahr und in vielen, vielen Millionen drängen kleine, etwa fünf Centimeter lange Fischchen, junge Wesen derselben Thierart, aus dem Meere zu den Flüssen hinauf, überwinden die stärkste Strömung, schlüpfen durch die engsten Fugen und Ritzen, überklettern Schleusen und Wehren, lassen sich nicht durch den Trollhättafall in Schweden, nicht durch den Rheinfall bei Schaffhausen zurückhalten, bis sie in den oberen Flußgebieten angekommen sind, wo sie nun, bis die Zeit ihrer Meerfahrt gekommen, verbleiben. Was hat man seit Aristoteles über dieses allbekannte, weitverbreitete Thier — daß wir vom Aale reden, wird der Leser wohl schon errathen haben — gefabelt, wie lange ist uns sein Leben ein dunkles, ungeklärtes Räthsel geblieben! Noch im 16. Jahrhundert ließ man es aus Schlamm-Cadavern entstehen; noch vor 25 Jahren suchten Gelehrte mit aller Gründlichkeit zu beweisen, daß der Aal ein Zwitterthier sei; erst seit 22 Jahren wissen wir ganz bestimmt, daß es Aalmännchen und Aalweibchen gibt und die Aale sich wie andere ihresgleichen fortpflanzen. Wo aber die Fortpflanzung erfolgt, das Laichen vor sich geht, wohin die erwachsenen Thiere nach dem Laichen kommen, wo und wie die Jungen leben, bis sie die Größe und Gestalt der im Frühjahre in den Flüssen aufsteigenden Jungaale erhalten, darüber hatten wir bis in die allerjüngste Zeit nur Vermuthungen. Wohl brachte man schon seit Längerem kleine Meeresfischchen, Leptocephaliden, mit den Aalen in Beziehung, aber diese echten Tiefseethiere gelangten selten an die Oberfläche und blieben so wenig studirt. Wieder, wie so oft in der Forschungs- und Entdeckungsgeschichte, kam ein Zufall der Wissenschaft zu Hilfe. Im Golfe von Messina bestehen ganz eigenthümliche Strömungsverhältnisse, die immer wieder allerlei Tiefseethiere von unten herauf an die Oberfläche bringen. Unter diesen findet sich häufig der Mondfisch (Orthagoriscus Mola), ein gefräßiger Raubfisch der Tiefsee. Und in seinem Magen fand nun Grassi eine Menge kleiner, glasheller, knorpeligen, weißblutiger Fischchen, die sich als die schon genannten Leptocephaliden entpuppten und die nun Grassi in eingehendem Studium als Larven verschiedener Meer- und Flußaale erkannte. Speziell in Leptocephalus brevirostris erkannte er die Jugendform unseres Aales und konnte in Aquarien die Metamorphose dieser Leptocephaliden zu Aalen beobachten. Aber auch die Frage, wo die Aale leichen, ist nach Beobachtungen Grassi's beantwortet. Wiederholt bekam er ebenfalls im Golf von Messina sehr große Aalmännchen und Aalweibchen mit stark entwickelten Fortpflanzungsorganen, auffallend großen, fast kreisrunden Augen, am ganzen Leibe schön silberig, an den Brustflossen und dem Kiemendeckelrande schwarz gefärbt. Diese Aale im Hochzeitsgewande kamen mit anderen Tiefseethieren aus der Meerestiefe herauf. Schon die großen Augen zeugen hierfür. So hat denn unser Jahrhundert knapp vor seinem Abschlusse Licht gebracht in das räthselhafte Dunkel eines Thierlebens, um dessen Klärung man sich seit zwei Jahrtausenden vergeblich bemüht hat.

Ein neues Luftschiff.

Günstige Ergebnisse haben nach ihren Mittheilungen an die Pariser Akademie Tatin und Richet mit ihrem durch Dampf bewegten Luftschiff erzielt. Sie behaupten, daß sie weiter gekommen seien, als Jemand vor ihnen, indem es ihnen gelungen sei, 140 Meter in gerade Linie zurückzulegen, und zwar mit der sehr erheblichen Schnelligkeit von 18 Meter in der Sekunde. Der ganze Apparat besteht aus einem hölzernen Kasten, der mit zwei Flügeln und einem Schwanz versehen ist. Getrieben wird er durch zwei Schrauben. Die Dampfmaschine für die Bewegung der letzteren ist mit drei Litern Wasser und 600 G. Kohle zur Speisung versehen und im Stande, den Apparat, der, alles inbegriffen, nur 33 Kg. wiegt, 5000 Meter weit zu treiben. Gondel und Flügel sind mit Seide überzogen und durch Stahldrähte mit einander verbunden. Nach ihren Berechnungen mußte die Geschwindigkeit 18 Meter betragen, damit die schrägen Flügelflächen das Luftschiff nicht sinken ließen, und um diese zu erhalten, rollte es, an einem schweren Wagen befestigt, auf Schienen eine schiefe Ebene von 75 M. Länge und 10 M. Neigung herunter, während dessen die Schrauben bereits in Thätigkeit waren. Am Ende der Ebene trifft der Wagen gegen scharfe Messer, welche die Verbindungsstricke durchschneiden, er selbst stürzt zur Erde, und der Apparat schwebt frei in der Luft weiter.

Tatin und Richet experimentiren seit 1890. Drei ihrer kostspieligen Maschinen sind bereits im Meere versunken, da sie von der steilen Küste bei Havre aus abgelassen wurden. Die Hauptunvollkommenheit sehen die Forscher in dem unsicheren Gleichgewicht der Apparate, die nach höchstens 170 M. jedes Mal umschlugen, und sie bezweifeln, ob dieser Fehler außer durch einen mit dem Apparate fahrenden Steuermann jemals vollständig gehoben werden kann. Vor Maxims Versuchen haben die ihrigen den Vorzug, daß sie einen Apparat wirklich durch die freie Luft bewegt haben, vor Langleys den, daß ihr Apparat wesentlich schwerer war, als dessen nur 10 Kg. wiegender, der allerdings bis zu 900 M. zurückgelegt hat, mit Lilienthals Versuchen wollen sie keinen Vergleich anstellen, weil dieser ganz andere Zwecke verfolgte.

— Auch eine Kritik. — Onkel: „Na, wie gefällt Dir die Schauspielerin?" — Student: „Die spielt ja ganz unnatürlich und unwahr; einen halben Akt braucht sie, um ein Glas Bier zu trinken!"

Eine Gartenbauschule für Mädchen und Frauen.

(„Kölnische Zeitung.")

Wenn der söhnestolze Vater gewarnt wird, seinen Stammhalter einen der akademischen Berufe, vor Allem das juristische Studium, ergreifen zu lassen, und die töchterreiche Mutter bei dem Umschau über weibliche Beschäftigungen den Stand der Lehrerinnen ganz überfüllt, die anderen höheren Berufsarten aber vom Streit des Für und Wider umtobt sieht, so überkommt die Eltern das Gefühl der Unzulänglichkeit und Ermattung. Sie möchten ihren Kindern die viel betretenen, scheinbar meist versprechenden Laufbahnen erschließen und finden diese Wegstrecken so voll von drängenden Bewerbern und Bewerberinnen, daß alle Lust schwindet, der Eifer erlahmt und die Wahl der Laufbahn nutzlos dem unsicher führenden Zufall preisgegeben wird. Kommt aber Jemand und sagt, daß es doch noch nicht überfüllte Arbeitsfelder gebe, so stößt er unvermeidlich auf die Gegnerschaft solcher, die den gleichen oder einen benachbarten Acker pflügen und die sich in der herrschenden Stellung nicht gestört sein wollen. Der Gartenbau durch Mädchen und Frauen ist uralt. Wo rationelles Anbauen zur Kultur wurde, ist es von weiblichen Händen mitbesorgt, mancherorts allein von ihnen gehandhabt worden. Aber eine „Gartenbauschule für Frauen"? Lieber noch ein Mädchengymnasium oder eine Frauen-Akademie, als eine Lehrstätte, von der aus den Schülern der gärtnerischen Lehranstalten Wettbewerb und Erwerbsschmälerung erwachsen könnte. Der Wettbewerb wird dennoch kommen, ja er ist schon da; nur wird er keine Erwerbsschmälerung bringen. Er mußte kommen, weil man Mädchen und Frauen, die in einer Arbeit beruflich thätig sind, auf die Dauer nicht das versagen kann, was man den männlichen Mitarbeitern schon lange bietet: eine zusammenfassende Belehrung über ihre Arbeit, eine theoretische Erläuterung und die praktische Einführung in die Art und Weise, wie jene Arbeit am besten, am rationellsten auszuführen ist, kurz, eine systematische, schulmäßige Unterweisung. Sie kann den Mädchen und Frauen nicht vorenthalten werden, denn wer für den Gartenbau ebenso intensiv, als Kleinem viel schaffend, machen will, wie die mit Lehrstätten reichlich versehenen Männer. Die Schulen für Gartenbau müssen auch Schülerinnen offenstehen. Da aber, von Ausnahmen abgesehen — es gibt an Lehranstalten für Männer zeitlich getrennte Wochenkurse für Obstverwertherinnen und Aehnliches — der gleichzeitige Besuch solcher Schulen seitens beider Geschlechter nicht angängig scheint, so müssen für das andere Geschlecht besondere Schulen errichtet werden. Ihr Wettbewerb wird sich darauf beschränken, daß der zum Gartenbau, d. h. zur Gemüsezucht, Obstpflanzung und Blumenpflege benutzte, immer mehr zu erweiternde Boden jetzt von mehr vorgeschulten, systematisch angelernten Kräften umworben oder bearbeitet wird, als bisher, wo die Vorschulung allein dem männlichen Geschlecht zugute kam. Der Wettbewerb erstreckt sich auf die anbaufähige Grundfläche, und die ist unseres Erachtens auch in Deutschland groß genug, oder sie kann groß genug gemacht werden, um beiden Geschlechtern, nach gleich sorgsamer Ausbildung, lohnende Arbeit genug zu geben. Die gleich sorgsame Ausbildung paßt nun darauf, daß der Lehrplan beider Anstalten übereinstimmt. Im Gartenbau hat sich gewissen Verrichtungen von Alters her mehr die weibliche lenksamere, gewandtere land- und hauswirthschaftliche Bethätigung zugewandt; anderen, mehr körperliche Kraft fordernden Arbeiten der stärkere Mann. Es ist thöricht, wenn hierin der naturgemäßen Arbeitstheilung die Lehrpläne heute entstehender Gartenbauschulen zuwiderlaufen, wenn sie auf Dinge übergreifen, die ihrer Eigenart wegen dem Gärtner und dem Obstzüchter verbleiben müssen. Vor derartigen Uebergriffen schützt am sichersten die Art der Gartenbauschule selbst: ihr Sitz, nicht auf künstlich geschaffenem, der städtischen Umgebung abgewonnenem Lande, allen Anforderungen unterstehend, die ein echt ländlicher, landwirthschaftlicher Betrieb, hier besonders Obst- und Gemüsebau, an die darin Arbeitenden stellt. Für Ausfälle und Streifzüge auf umstrittene oder vorwiegend männliche Arbeitsgebiete ist da kein Anlaß, wo, wie in Schneckengrün bei Plauen im sächsischen Vogtland auf dem Besitzthum der Baronin v. Barth-Harmating, alle von weiblicher Hand gut zu leistenden Arbeiten der Art praktisch ausgeführt werden und keine Zeit lassen, nach anderen, auch gärtnerischen Arbeiten auszusuchen. Hier greift ein theoretisch ertheilter Unterricht aus der Botanik, der Boden- und Düngerlehre, aus der Thierkunde und dem chemischen Gebiet bei weiser Beschränkung auf das später praktisch Verwerthbare heraus. Die praktische Unterweisung selbst aber umfaßt vom Gemüse- und Obstbau, von der Anzucht von Beerensträuchern und der Blumenpflege die Zucht im Freiland wie im Warmhaus, die Sortenkunde, Aufbewahrung der Früchte, ihren Versandt und die den Frauen vorweg zufallenden, noch eine Belehrung über den Obst- und Gemüsehandel, die beide als sicher lohnender Verkauf in städtischen Läden und besonders sich immer mehr einbürgern sollten, so darf man nicht der Besitzerin zustimmen, daß die Schule in allen Zweigen des Gartenbaus denen Mädchen und Frauen einen zufriedenstellenden Lebenserwerb, einen gesicherten Beruf, eine geistige Förderung bietet. Auch von Ausländerinnen wird sie, wiewohl doch die vom königlich sächsischen Ministerium unterstellte Gartenbauschule durch ihre Unterweisung dem deutschen Volkswohlstande zum Nutzen sein, fremden Ländern zur Anregung und als Vorbild dienen.

Nutzloses Bemühen.

Aus Amsterdam wird vom 27. Juli geschrieben: Vor etwa vier Wochen hat der Gemeinderath in Amsterdam mit nur geringer Mehrheit von Stimmen und trotz des Widerspruches des Bürgermeisters und der Stadtbehörde den Beschluß gefaßt, sämmtliche öffentlichen Häuser zu unterdrücken. Der Bürgermeister und die dem ärztlichen Stande angehörigen Mitglieder des Gemeinderathes redeten umsonst dem Prinzip der Kasernirung der Unzucht, das in allen größeren Städten als das einzig richtige bewährt habe, das Wort, die Handvoll Ultramontaner und Orthodoxer drang mit ihrem Antrag, für den sich auch verschiedene Liberale gewinnen ließen, durch, und so wird die Verordnung, da auch die Provinzialregierung ihre Zustimmung ertheilt hat, demnächst veröffentlicht werden und in Kraft treten. Ob das Letztere überhaupt der Fall sein wird, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden, denn thatsächlich ist man jetzt vom Regen in die Traufe gekommen: Die öffentlichen Häuser werden nicht nur weiter fortbestehen, sondern es fällt selbst die Kontrolle, welche die Polizei bis jetzt über sie ausüben konnte, in Zukunft weg. Dazu bedienten sich die Besitzer dieser Häuser eines Mittels, dem gegenüber die Gemeindeverordnung geradezu hinfällig geworden ist. Jene warteten den Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht einmal ab, sondern sie verwandelten ihre Anstalten einfach in „Hotels". Seit einigen Tagen sind fast sämmtliche mit derartigem Schild versehen, und die in Hoteliers metamorphosirten Bordellbesitzer erfüllen auch pünktlich die von der Polizei vorgeschriebenen Formalitäten, ihr „Personal" haben sie als „Zimmer-", „Küchen-" oder „Weißzeugmädchen" einschreiben lassen, sie haben ordnungsgemäß die Register angelegt, worin Name, Beruf, Wohnplatz, Tag der Ankunft und die Abreise der „Gäste" vermeldet wird, und sie liefern pünktlich jeden Morgen vor 10 Uhr die „Nachtliste" ein. Soweit sich derartige Häuser in weiblichen Händen befinden, sind sie über Nacht „Modegeschäfte" geworden, die dann in Zukunft sich nach den Vorschriften des Arbeiterschutzgesetzes zu unterwerfen haben. In Deutschland, wie auch in vielen anderen Ländern, würde die Polizei solchen Versuchen, ihre Verordnungen zu umgehen, gegenüber sicher wenig Federlesens machen; hier zu Lande liegt aber die Sache einigermaßen anders, da außer in England (Und in den Ver. St. Anm. d. Red.) nirgends so sehr wie hier der Buchstabe des Gesetzes vom Uebertreter ausgebeutet werden kann. Selbstverständlich wird die Stadtbehörde nicht verfehlen, den Armen zuzusehen, wenn sie in solcher Weise öffentlich verhöhnt wird, sie wäre schon im Interesse des Rufes der Stadt Amsterdam im Auslande und den anständigen Gasthofsbesitzern gegenüber gezwungen, thatkräftig einzuschreiten, allein es wird doch geraume Zeit dauern, bis hier völlige Ordnung geschaffen ist, da diese neugebackenen Hoteliers jedenfalls die Hilfe der Gerichte anrufen werden. Es könnte sich hier unter Umständen wiederholen, was sich im vorigen Jahre bei den Wirthschaften mit weiblicher Bedienung in hiesiger Stadt abgespielt hat. Nachdem der Bürgermeister verordnet hatte, daß solche Cafés statt um 1 Uhr, der gewöhnlichen Polizeistunde, bereits um 12 Uhr schließen mußten, verwandelten sich die meisten in „Sozietäten", d. h. geschlossene Gesellschaften mit dem Rechte der Einführung Fremder; der Polizei wurden die Satzungen solcher Sozietäten, die einen regelmäßigen Vorstand halten, in welchem der Wirth natürlich die Rolle des Kassirers übernahm, eingeliefert, jeder „Fremde" mußte seinen Namen in das Einführungsbuch einschreiben, die Stammgäste erhielten für wenige Cents eine Mitgliedskarte, und die Wirthe dieser Sozietäten hatten das Lokal erwiesen, wenn sie nur einen einzigen Raum verfügten, ein Stück Bretterverschlag in zwei Theile theilten, so war das Uebel, das man beseitigen wollte, nur ärger geworden, denn diese Sozietäten machten von ihrem Rechte, beliebig lange, auch die ganze Nacht, offen zu bleiben, einen sehr ausgiebigen Gebrauch. Die Polizei schritt zwar wiederholt ein, einzelne Lokale wurden mit Gewalt geräumt, aber nur, um sich nach dem Verschwinden durch eine Hinterthür alsbald wieder zu füllen. Dutzendweise wurden Klagen bei den Gerichten anhängig gemacht, einzelne Wirthe auch bestraft, allein der Hauptzweck wurde doch nicht erreicht, da gerade die berüchtigtsten dieser Nachtlokale ihr Geschäft heute noch ganz ungestört weiter treiben. Als Nachtrag sei schließlich noch gemeldet, daß die ultramontanen und orthodoxen Blätter die Schließung der öffentlichen Häuser als eine Niederlage der — Liberalen feiern!

Türkisches aus Jerusalem.

Das Wiener „Vaterland" bringt einen Auszug aus dem Diarium des griechisch-melchitischen Seminars St. Anna in Jerusalem aus der Zeit vom 15. Juli bis 8. September 1896. Folgende Notizen daraus spiegeln die in's Komische gesteigerte Nervosität der Türken wieder: Das griechisch-melchitische Seminar hatte einen neuen Kirchenbau erhalten und ebenfalls die nöthigen Materialien zum Bau der St. Anna-Basilika. Sofort verbreitete sich bei den Türken das Gerücht, es seien drei Kanonen in das Seminar gebracht worden, und Nachts schleppten die Kameele demselben Lasten von Munition zu. (Die Kameele brachten nämlich die zum Ausbau der Kirche nöthigen Materialien in der Nacht, da die Tageshitze den Transport erschwerte.) Da, am 15. Juli, wurde plötzlich Pater Federlen — ein Elsäßer — Oberer der Weißen Väter in Jerusalem in wichtiger Sache sofort auf das Konsulat beschieden. „Die türkischen Behörden erheben Klage gegen das Seminar", sagte ihm der Konsul ohne Umschweif. „Die Klage Rustem Paschas lautet ganz formell, und zwar dahin: 1. Das Seminar sei im Besitze von drei Kanonen; 2. es empfange jede Nacht Lasten von Munition; 3. es habe politische Absichten auf Jerusalem." Der Obere erklärte dem Konsul die unschuldige Veranlassung und stimmte Rustem Pascha scherzend darin bei, daß Sanct Anna in Folge seiner Lage zwischen der Kaserne und dem Vorposten am Sitti Miriam-Thore allerdings eine strategische Position habe. — Außer den Weißen Vätern wurden die Carmelitessen in Bethlehem von Rustem Pascha in Konstantinopel angezeigt, als besäßen sie sechs Kanonen, desgleichen Dom Bellini, der im Besitze von drei Kanonen sei. Diese Genossenschaften sollten, nach dem Berichte Rustem Paschas, einen „militärischen" Handstreich auf Jerusalem beabsichtigen. — Die Dominikaner hatten für ihre Zöglinge ein Kegelspiel in Europa bestellt; die Kugeln kamen in Jaffa an; allgemeine Aufregung auf dem türkischen Zollamt! — „Diese Kugeln sind verdächtig, enthalten Dynamit oder Melinit und werden deshalb konfiszirt." Sie werden vorsichtig durchgesägt; doch nichts als Holz! Dennoch wandern sie in's Zeughaus nach Damaskus behufs eingehenderer Prüfung. Auch hier eine wahre Panik! Der Generalstab kommt, untersucht: es sind Bomben, die in's Arsenal des Kriegsministeriums nach Konstantinopel expedirt werden müssen! Unglaublich? Nein! Das türkische Zollamt in Jaffa erhält Befehl, doppelt wachsam zu sein; und den Kommandanten von Jerusalem werden eingehende Instruktionen erlassen.

Gläserne Achsenlager.

Interessante Versuchsergebnisse mit Achsenlagern aus Glas theilt die „Wochenschr. d. Nied.-Oesterr. Gew.-Ver." mit. Das positive Ergebniß der mit verschiedenen Glassorten und Achsenlager-Typen unter mannigfachen Installationsverhältnissen in Betrieben vorgenommenen Erprobungen sind besonders zwei Momente hervorzuheben: 1. daß von allen in Versuch gezogenen Glassorten, unter welchen sich auch Krystall- und Flintglas befand, eine Mischung von Flaschenglas besterQualität mit gewöhnlichem Fensterglas die befriedigendsten Resultate ergab, und 2., daß die Einbettung der Glaslager in starre Metallfassung nachtheilig sei. Für die letztere Erkenntniß war folgender Versuch ausschlaggebend: Ein in einem starken Holzblocke eingesetztes Glaslager zeigte nach zwanzigstündigem Laufe der Achse bei 250 Umdrehungen in der Minute und nur geringer Fettung durchaus keine Abnutzung. Dasselbe Glaslager wurde dann in einen speziell hergerichteten gußeisernen Rahmen gesetzt und funktionirte unter ganz günstigen Bedingungen während der gleichen Zeit. Die Untersuchung ergab jedoch sowohl an dem Lager wie an der Achse leichte Abnutzungen. Hingegen erwies sich Blei zur Aufnahme der gläsernen Achsenlager vermöge seiner Elastizität als vollkommen geeignet, und zwar bei den größten Achsengeschwindigkeiten. Interessant war der Versuch mit einer Glasbüchse in der Achse, welche über das Glaslager lief, so daß Reibung zwischen Glas und Glas stattfand. Nach zweitägigem Laufe mit 270 Touren in der Minute, ohne Oelung, zeigten die Glaslager leichte Spuren von Abnutzung, aber keinen Sprung oder Bruch. Sodann wurden die Lager geschmiert und funktionirten ohne erkennbare Abnutzung. „Genie Civil" faßt die Versuchsergebnisse in einem Aufsatz zusammen: Es erscheint festgestellt, daß Achsenlager aus Glas nicht unter allen Verhältnissen vollkommene Sicherheit gewährleisten, daß sie jedoch unter gewöhnlichen Umständen keine geringere Fettung beanspruchen als Metalllager, weniger Reibung entwickeln und in vielen Fällen gute Dienste leisten werden. Diese Eigenschaften könnten den Glaslagern eine gewisse Zukunft sichern, ungeachtet der ungünstigen Ergebnisse einzelner Experimente.

Schutzmann und Schankwirth.

Der kleine Beitrag zur Lösung der großen sozialen Frage wird in diesem Falle — so schreibt man aus Paris vom 31. Juli — nicht von einem Pastor, sondern von einem ganz gewöhnlichen Schutzmann und einem ganz gewöhnlichen Schankwirth geliefert, die noch dazu in der sündigen Stadt Paris wohnhaft sind. Und nie hätte man von ihnen und ihrem Thun erfahren, wenn nicht zufällig letzten Donnerstag eine Dame in die Dampftramway gestiegen wäre. Diese Dame war Madame J. Marni, die treffliche Simone des „Echo de Paris", die stets mit Feuereifer für die Sache der Armen und Elenden eintritt. „Letzten Donnerstag," schreibt Simone, „gegen elf Uhr Abends nahm ich an der Porte Maillot im Bureau der Dampf-Tramway Paris-St. Germain auf den Zug, der mich nach Louveciennes zu meinem Hause führen sollte. Da sah ich einen Schutzmann eintreten, einen kräftigen Burschen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahren, der in seinen Armen ein Bébé (Baby) trug, während sich ein etwa sechs- bis siebenjähriges Mädchen und ein kleiner Junge von drei Jahren an jedes seiner Hosenbeine angeklammert hatten. Der Schutzmann setzte sich mit den beiden kleinen Mädchen und den kleinen Jungen auf die Bank und setzte dann das Bébé zwischen den Beiden fest, wobei er mit mütterlicher Zartheit und Vorsicht verfuhr.

Ich ging heran und fragte ihn: „Das sind Ihre Kinder?"

„O nein, Madame! Das sind Kinder, die von ihrer Mutter verlassen worden sind. Die Frau wurde heute Nachmittag wegen Trunkenheit verhaftet."

„Wo haben Sie diese kleinen Unglücklichen gefunden?"

„In der Nähe des Bahnhofes; sie irrten dort umher und weinten. Die Mutter hatte ihnen gesagt, sie sollten nach Jvry gehen. Sie wußten natürlich nicht, wo das liegt, und fragten um den Weg."

„Und was werden Sie jetzt thun?"

„Ich will Sie nach Hause bringen. Die Mutter ist freigelassen worden und muß wieder daheim sein. Sie kann sich nicht weigern, ihre Kinder wieder zu sich zu nehmen."

„Wie mager und blaß sie sind!"

„Du lieber Himmel, das weiß schon, was Leiden ist, das arme Kleinzeug! Eben gerade schrieen sie, sie hätten Hunger. Na, ich bin nicht reich, aber ich konnte sie doch nicht so schreien lassen. Ich habe sie also zu einem Schankwirth geführt und habe ihnen gesagt: „Eßt drauf los, bis ihr genug habt, ich zahle die Zeche!" Da haben sie sich's schmecken lassen. Wie ich habe zahlen wollen, hat mir der Schankwirth gesagt: „Sie machen wohl Spaß?" Und er hat ihnen das Abendessen umsonst gegeben. Ja, ja, Madame, es gibt noch brave Leute."

Das Bébé hatte sich inzwischen an die Schulter seiner Schwester gelehnt und war eingeschlafen. Der Schutzmann, der fürchtete, es könnte herunterfallen, nahm es auf seine Knie und drückte es ganz sanft an seine Uniform, mit einer einhüllenden und zärtlichen Bewegung. Ich that, was alle Frauen in einem ähnlichen Falle gethan hätten: Ich ließ ein Geldstück dem Bébé in die Händchen gleiten, und dann, damit diese kleine wahre Geschichte nicht wie ein Märchen aussehe, schrieb ich mir die Nummer des Schutzmanns auf.

— „Zahlen". — Gast: „Zahlen, Jean!" — Kellner: „Schön; was haben Sie?" — Gast: „Kein Geld; schreiben Sie doch bis morgen an!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	6.30 N	9.30 V
Moines, Marshalltown	* 11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V. *1 N. *3.10 N. †5.35 N. *6.30 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30. *9.50. *10.25 V. *5.00 N. †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	9.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	10.46 AM



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Baß Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.